

MichelBlick

Journal für die Metropolregion Hamburg



Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

FRÜHLING
Ausgabe 1 – 2022

5 Jahre Elbphilharmonie

Vor 5 Jahren, am 11. Januar 2017, hat das neue Konzerthaus im Hamburger Hafen seine (Saal-)Türen geöffnet.

Seite 42

SERVICE

erste anlaufstellen

Polizei	110
Feuerwehr und Rettungsdienst	112
Krankenwagen	192 19
Polizeikommissariat 14 / Neustadt	42 86-5 14 10
Aids-Seelsorge	280 44 62
Aids-Hilfe	94 11
Allgemeines Krankenhaus St. Georg	28 90-11
Ambulanz	31 28 51
Anonyme Alkoholiker	271 33 53
Anwaltlicher Notdienst	0180-524 63 73
Ärztlicher Notdienst	22 80 22
Hafen Apotheke (Int. Rezepte)	375 18 381
Gift-Informationen-Zentrale	05 51-192 40
Hamburger Kinderschutzzentrum	491 00 07
Kindersorgentelefon	0800-111 03 33
Kinder- und Jugendnotdienst	428490
Klinische Abteilung, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin	428 18-0
Notrufnummer der Banken und Sparkassen	069-74 09 87 01805-02 10 21

Notrufnummer Visa- und Mastercard	069-79 33 19 10
Notrufnummer American Express	069-97 97 10 00
Notrufnummer Diners Club	01805-533 66 95
Opferhilfe/ Weißer Ring	251 76 80
Störungsaufnahme Vattenfall Europe	63 96-31 11
Störungsaufnahme E.ON Hanse	23 66-23 66
Störungsaufnahme HWW	78 19 51
Sturmflutschutz	42 84 70
Suchtprävention	28 49 91 80
Telefon-Seelsorge	0800-111 01 11
Tierärztlicher Notdienst	43 43 79
Zahnärztlicher Notdienst	0180-505 05 18

recht

Öffentliche Rechtsauskunft und Vergleichsstelle (ÖRA), Dammtorstraße 14, 20354 HH	428 43- 3071 428 43- 3072
---	------------------------------

seniorenberatung

Kurt-Schumacher-Allee 4, 20097 HH	428 54- 45 57
Bezirkssenienorbeirat im Bezirksamt HH-Mitte	428 54- 2 3 03

INHALT

residual

2	Service - Erste Anlaufstellen
3	Kolumne von Markus Schreiber, Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft
4	15 Jahre MichelBlick – eine Bestandsaufnahme von Sven Jösting
6	Das Zentrale Fundbüro ist umgezogen
7	App „MEINE PEGEL“
8	German Doctors helfen ehrenamtlich in Armutregionen
49	Impressum

wirtschaft und arbeit

10	Neue Busumsteigeanlage für die Elbinsel
11	Stromnetz Hamburg und HAMBURG WASSER legen Standorte im Hamburger Westen zusammen
12	Mit der Prepaid Card bargeldlos im hvv Bus fahren
13	Digitales Testfeld im Hamburger Hafen
14	Werbung mit WOW-Effekt
16	Wasserstoff-Standort Hamburg
18	Wasserstoff – Kolumne von Sven Jösting

stadtentwicklung und umwelt

20	Wie der Klimawandel arktische Küsten zerstört
22	Pilotprojekt Abwassermonitoring
24	Lebensraum Elbe
26	- Der Stint
27	- Der Zander
28	Vogel des Jahres: Wiedehopf

lifestyle

30	Frühling
33	- Bräuche
37	- Rezept Lammbraten mit Gemüse
38	- Spargel
40	fit + gesund durch den Frühling

kultur

42	5 Jahre Elbphilharmonie
46	Tag des offenen Denkmals
48	Hamburger Ferienpass 2022
50	Unesco Welttag des Buches
51	Galerie KAM

Liebe Leserinnen und Leser des MichelBlick,

auch diese Ausgabe ist wieder sehr bunt und vielfältig: Es geht u.a. um den Lebensraum Elbe, den Vogel des Jahres, Mobilität im Alter, den Wasserstoff-Standort Hamburg, das zentrale Fundbüro und um 15 Jahre MichelBlick.

An die Anfänge des MichelBlick kann ich mich noch gut erinnern, denn schon damals durfte ich dieses Grußwort schreiben.

Kopf und Herz des Journals war vor 15 Jahren wie heute die unermüdliche Jutta Wiegert. Damals fuhr sie die Auflage von 500 Journalen noch mit dem Fahrrad aus. Für die heutige Auflage von 50.000 Journalen ist das sicher nicht mehr möglich. Aber das zeigt, wie großartig sich der MichelBlick entwickelt hat.

Kennen gelernt habe ich Jutta Wiegert über einen gemeinsamen Freund, Kurt Schubert. Als Bezirksabgeordneter hat er sich mit Leib und Seele für den Stadtteil St. Pauli eingesetzt. In der Fernsehserie „Der König von St. Pauli“ aus dem Jahr 1998, die von dem Unternehmer und Erbauer des Eros-

Centers Willi Bartels handelt, spielt Kurt Schubert unter anderem Namen sogar eine Rolle. Als „Der Flüsterer“ ist er die rechte Hand (und der „Einflüsterer“) des Königs von St. Pauli, was dem wirklichen Leben sehr nahe kommt. Leider ist Kurt Schubert seit vielen Jahren tot, aber die Verbindung zwischen Jutta Wiegert und mir hat gehalten. Möge sie noch viele Jahre den MichelBlick ermöglichen, der einen bunten und vielfältigen Blick auf unsere wunderschöne Stadt hat.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für einen schönen Frühling, in dem die Pandemie uns weniger Probleme macht!

Markus Schreiber
Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft



Eine Bestandsaufnahme von Sven Jösting

Seinen Namen hat sich der MichelBlick von dem Hamburger Wahrzeichen, der St. Michaeliskirche, liebevoll im Volksmund Michel genannt, geliehen (Hauptpastor Alexander Röder hat persönlich der Namensgebung zugestimmt und seinen Segen gegeben). Lag doch der Ursprungsort der Gründung des Journals in der Neanderstrasse, gleich gegenüber dem Michel, nicht unweit von St. Pauli und der Reeperbahn. Und wenn man auf den Kirchenturm steigt, dann lässt sich trefflich über Hamburg, den Hafen und die Metropolregion hinwegschweifen. Und gerade diesen umwerfenden Blick bildet der Inhalt des MichelBlick ab: eine Melange an Themen, die die Kultur, die Wirtschaft, die Stadtentwicklung, die Umwelt, die Kunst, die Politik, den Sport und den Tourismus mit einem bunten Strauß an Informationen und Hintergrundberichten abbildet. Wenn Sie da oben in luftiger Höhe stehen, dann sehen Sie die Elbe, den Hafen, die Skyline und natürlich Bauwerke wie die Elbphilharmonie und richten ihren Blick sinnbildlich auch von Hamburg in die weite Ferne.

Jutta Wiegert, Gründerin des Kulturaustausch Hamburg

Übersee e.V. (gemeinnützig, gegründet 1998, mit Galerie + Verlag) hat den MichelBlick 2007 ins Leben gerufen – als Sprachorgan, als Kommunikationsmedium mit Hamburg und der Welt auf den Weg gebracht und dokumentiert, was an wichtigen Neuigkeiten und Informationen diese, unsere Metropolregion ausmacht. Der Leser wird einmal im Quartal auf diese Reise mitgenommen und erfährt viel Neues und Informatives über seine Region (und schaut dabei doch weit über den Tellerrand hinaus), und derjenige, der weit draußen weit weg in dieser Welt lebt, der kann natürlich online und aus der Ferne via Internet immer mit dabei sein.

Der Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. hat aber auch die vielen Kulturen im Blickfeld, die sich in Hamburg über die Vielzahl von Konsulaten und Botschaften und dem Bevölkerungsmix definieren und pflegt den weltweiten Blick dieser Stadt und seiner Region – ist Hamburg als Hafenstadt über die Elbe immer schon mit der ganzen Welt in Kontakt und verbunden.

Historisches über Hamburg und die Region findet sich

wieder in unterschiedlicher Beschreibung, man nennt es auch EduTainment. Ausstellungen mit Top-Künstlern aus der ganzen Welt, werden durch den Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. initiiert und auch Internationale Maleirei Biennalen in Anlehnung an Themen wie beispielsweise den Klimawandel, die Natur, das Wasser, die Umwelt... auf den Weg gebracht.

Ein schon seit 19 Jahren durchgeführter Kinder-Plakat-Wettbewerb soll gerade die kleinen „Rembrandt’s („früh übt sich...“) dazu animieren, künstlerisch ihre Sicht der Dinge darzustellen. Aktuell ist hier das Thema Wasserstoff und dessen Potentiale, von diesem Supermolekül, das Thema, was gleichzeitig auch viel mit der Metropolregion zu tun hat, da Wasserstoff in vielen Branchen hier eine enorme Dynamik entwickelt und die Zukunft der Wirtschaft, der Mobilität, der Stadt mitbestimmt, gilt es nicht nur, dem Klimawandel technologisch zu begegnen, sondern neue Märkte, Arbeitsplätze, Produkte u.v.a. zu generieren. Beispiel: Sie werden in wenigen Jahren mit einem Airbus-Flugzeug gebaut in Hamburg mit eFuels fliegen, die ihre Basis im Wasserstoff haben.

Auch das Kulinarische findet sich im MichelBlick wieder, besondere Restauranttipps und Rezepte gehören ebenso dazu wie Freizeittipps, lädt die Metropolregion doch zu einer Vielzahl von kulturellen und sportlichen Aktivitäten ein.

Der MichelBlick gibt Ihnen einen umfangreichen und informativen Rundumblick über unsere so schöne Stadt und Region. Sie müssen sich nur immer beeilen, ein kostenloses Druckexemplar zu ergattern, da die Hefte in den Auslagen der Kulturstätten wie Museen und Konzerthäusern, den Behörden, dem Einzelhandel, den Konsulaten, Verbänden und Institutionen immer schnell vergriffen sind.

Sehen wir uns, gehört der MichelBlick doch zu Hamburg und der Region?

Und wenn Sie einen Tipp oder Beitrag für unsere Leser haben, lassen Sie uns diesen doch zukommen, denn jedes Medium lebt vom Interesse seiner Leser, von Ihnen!

Neuer Standort für Deutschlands größtes Fundbüro

Das Zentrale Fundbüro ist von Altona nach Bahrenfeld (Luruper Chaussee 125, 22761 Hamburg) umgezogen.

Auf insgesamt rund 4.700 m², verteilt auf zwei Häuser (Haus 6 und Haus 8), stehen Büro- und Lagerflächen bereit. Durch die Verkehrsanbindung direkt an der Anschlussstelle Bahrenfeld (A7) und in fußläufiger Entfernung die nächstgelegene Bushaltestelle „Trabrennbahn Bahrenfeld“ ist der neue Standort für die Hamburger*innen sehr gut erreichbar.

Die auf öffentlichen Wegen, Grünanlagen, Badeanstalten und Sportanlagen, Kaufhäusern, Theatern, Museen, Messen und den U-Bahnen und Bussen der Hamburger Hochbahn verlorenen und gefundenen Sachen werden von 16 Mitarbeitern des Fundbüros registriert und bis zu 6 Monaten verwahrt. Danach werden sie zu bestimmten Terminen versteigert.

Sie erreichen das Fundbüro täglich zwischen 8 und 16 Uhr unter der Rufnummer 42811 -3501.

Öffnungszeiten:

Montag 7 bis 16 Uhr, Dienstag 7 bis 13 Uhr und Donnerstag 8.30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr.



App „MEINE PEGEL“

Länder-Hochwasserportal jetzt mit Warnkarte

Das Länderübergreifende Hochwasserportal (LHP) wurde jetzt um eine Hochwasserwarnkarte erweitert. Darauf ist auf einen Blick erkennbar, in welchen Regionen bzw. Flussabschnitten eine akute Hochwassergefahr besteht. Das LHP ist ein wesentlicher Baustein des Hochwasserrisi-

komanagements, das bereits seit 15 Jahren im Auftrag der Umweltministerien eine länderübergreifende Übersicht über die aktuelle Hochwassersituation bietet, sowie ein zentrales Zugangsportal auf amtliche Hochwasserwarnungen darstellt.



Die Hochwasserkatastrophe vom Juli 2021 hat verdeutlicht, in welcher kurzen Zeit ein Regenereignis zu einem zerstörerischen Hochwasser führen kann und wie wichtig die Gefahrenkommunikation ist. Die Weiterentwicklung des LHP erfolgt gemeinsam durch die Hochwasserzentralen aller Bundesländer in Zusammenarbeit mit verschiedenen Bundesbehörden. Für das Jahr 2022 ist eine Ankopplung der neuen flächendifferenzierten Hochwasserwarnungen des LHPs an die Warn-Apps NINA (Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe), KATWARN (Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme) und Warnwetter (Deutscher Wetterdienst) geplant.

Michael Pollmann, Staatsrat der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft: „Die Gefahrenkommunikation zu Hochwasserereignissen spielt beim Schutz der Bevölkerung eine zentrale Rolle. Mit der Weiterentwicklung des länderübergreifenden Hochwasserportals erhält dieses koordinierte Warnsystem eine visuelle Komponente, die es auf einen Blick ermöglicht, gefährdete Gebiete zu erkennen. Die aktuell verbesserte Version der App „Meine Pegel“ erlaubt es Nutzer:innen zudem, interaktiv genaue Informationen über einzelne Warnggebiete oder Pegel abzurufen.“

Quelle: Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA)



Medizinische Hilfe, wo Not den Alltag prägt

Wo das Elend zum Alltag gehört, wo das Einkommen oft nicht einmal für eine warme Mahlzeit am Tag reicht, ist ein Arztbesuch unerschwinglicher Luxus. Millionen Menschen in den Armutsregionen der Welt bleibt eine medizinische Grundversorgung verwehrt. Ihnen bieten die ehrenamtlich arbeitenden German Doctors kostenfrei ärztliche Hilfe an. Die Corona-Pandemie hat die Lebenssituation dieser Menschen weiter verschlechtert.

8 Uhr morgens vor der Slumklinik Baraka in Nairobi Mathare Valley, einem der größten Elendsviertel in Kenias Hauptstadt. Viele Menschen stehen schon seit vielen Stunden vor der Klinik und warten, bis die Türen der German Doctors öffnen und sie vorsprechen

können. Täglich werden hier 200 bis 250 Patientinnen und Patienten in der allgemeinen Ambulanz, in der Tuberkulose- und HIV/AIDS-Klinik versorgt. Die Klinik der deutschen Hilfsorganisation existiert bereits seit 1997 und genießt einen sehr guten Ruf.

Knochenbrüche, Verbrennungen, Infekte und Entzündungen, aber auch chronische Erkrankungen – die Menschen kommen mit den unterschiedlichsten Gesundheitsproblemen hierher und werden behandelt. Einheimische Clinical Officer, eine kenianische Ärztin, Schwestern, Pflegepersonal, Übersetzerinnen und Übersetzer arbeiten hier Hand in Hand mit den ehrenamtlichen Ärztinnen und Ärzten aus Deutschland zu-

Über German Doctors e.V.

Die international tätige Nichtregierungsorganisation entsendet Ärztinnen und Ärzte zu ehrenamtlichen Hilfseinsätzen in medizinisch unterversorgte Gebiete. Sie versorgen Menschen am Rande der Gesellschaft basismedizinisch, und sie bilden lokale Gesundheitskräfte aus. Seit Gründung des Vereins im Jahr 1983 leisteten mehr als 3.400 German Doctors rund 7.500 Einsätze in 11 verschiedenen Ländern.

www.german-doctors.de

**SPENDENKONTO: Bank für Sozialwirtschaft,
IBAN: DE26 5502 0500 4000 8000 20**

sammen. Patientinnen und Patienten die vollkommen mittellos sind, werden kostenlos behandelt; alle anderen zahlen einen kleinen Obolus.

Die Corona-Pandemie hat die Situation der Menschen hier dramatisch verschlechtert: Tagelöhner, Hausangestellte und viele Menschen in prekären Beschäftigungen haben ihre Jobs verloren und finden keine neue Arbeit. Schulen, in denen die Kinder zumindest eine warme Mahlzeit am Tag erhielten, waren lange Zeit geschlossen. Es werden seither mehr unterernährte Kinder in die Slumklinik gebracht, die Nachfrage nach Unterstützung ist im Ernährungszentrum seit Ausbruch der Pandemie explosionsartig angestiegen. Während des harten kenianischen Lockdowns 2020 versorgten die Mitarbeitenden hier 800 Menschen mit einer gekochten Mahlzeit pro Tag – vor der Pandemie waren es maximal 300. Zusätzlich wurden seither über 7.500 Lebensmittelpakete verteilt, da der Bedarf nach Unterstützung noch größer war. Dass nun auch Männer ins Zentrum kommen und um Nahrung bitten, sei ein schlechtes Zeichen, sagt Samira Nassir, Mitarbeitende des Ernährungszentrums alarmiert. Denn sie sind es, die in den Familien traditionell als erste versorgt werden. ■



GESICHTER UND IHRE GESCHICHTEN

Auch die neunjährige Abby* und ihr kleiner Bruder Taypo* hatten großen Hunger. Die Mutter der beiden fand – wie so viele – seit Beginn der Pandemie keine Arbeit mehr. Ihre Großmutter wurde zur einzigen Verdiennerin, aber das Geld reichte kaum fürs Allernötigste. „Wir sind sodankbar, dass uns die German Doctors in dieser schlimmen Lage unterstützt haben“, sagt die Mutter. Noch immer versorgt die Hilfsorganisation in Nairobi durchschnittlich 450 Menschen mit einer warmen Mahlzeit am Tag und auch Lebensmittelpakete werden weiterhin ausgegeben. Und diese Hilfe wird erst einmal weitergehen.

*Namen geändert

Neue Busumsteigeanlage für die Elbinsel

Direkt an die S-Bahn-Station Veddel angeschlossen soll auf einer 20.000 Quadratmeter großen Fläche ein Mobilitätshub entstehen. Mit dem Mobilitätshub entsteht eine moderne neue Busumsteigeanlage und geht eine deutliche städtebauliche und verkehrliche Aufwertung einher. Kernstück des Hubs wird ein neuer Busbetriebshof der Hochbahn mit einer Kapazität für 160 Busse und einer Wartungswerkstatt. Der Mobilitätshub soll aber nicht nur wichtige operative Funktionen für die Hochbahn übernehmen, sondern auch die Alternativen zum privaten PKW für die Menschen im Süden der Stadt deutlich verbessern – und bündeln.

Die an den Betriebshof angeschlossene Busumsteigeanlage soll dabei durch einen hvv switch-Punkt mit modernen Verkehrsangeboten wie Carsharing, MOIA oder StadtRAD ergänzt werden und so alle modernen Mobilitätsangebote unter ein Dach bringen. Es werden rund 600 Stellplätze für Bike+Ride geschaffen. Auch Gewerbeflächen zur Nahversorgung sollen an den Mobilitätshub angeschlossen werden. In der Tiefgarage befinden sich Stellplätze für den Betriebshof und das Gewerbe sowie optional Stellplätze für P+R. Noch im Frühjahr starten Stadt und Hochbahn einen Architekturwettbewerb, in den auch Ergebnisse des Bürgerbeteiligungsprozesses einfließen. Der Baubeginn ist für 2025 geplant, die Inbetriebnahme für 2029.

Anjes Tjarks, Senator für Verkehr und Mobilitätswende: „Der Mobilitätshub auf der Elbinsel wird die Mobilitätswende in Hamburg richtig voranbringen. Natürlich wird der Busbetriebshof für die Hochbahn eine sehr wichtige

operative Funktion erfüllen, um zukünftig den Hamburg-Takt anbieten zu können. Wir nutzen die Lage direkt an der S-Bahn Veddel aber gleichzeitig, um ein ganzes Bündel an Mobilitätslösungen an einem Platz anzubieten: Ob Carsharing oder Leihrad, die Menschen werden hier eine sehr gute Auswahl an Mobilitätslösungen abseits des privaten PKWs haben. Solche Alternativen in der gesamten Stadt zu schaffen, ist eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der Mobilitätswende.“

Henrik Falk, Vorstandsvorsitzender Hochbahn: „Erstmalig bauen wir einen Betriebshof in die Höhe – vier Stockwerke mit Rampen verbunden. Das schafft Platz für den Busbetrieb, aber auch für alle anderen Mobilitätsangebote. Das Umsteigen zwischen verschiedenen Angeboten wird einfach und attraktiv. Die größere Busumsteigeanlage bietet auch die Voraussetzung für eine engere Taktung von Buslinien und eine bessere Anbindung der Elbinsel an die Innenstadt.“



Stromnetz Hamburg und HAMBURG WASSER legen Standorte im Hamburger Westen zusammen

Freie Flächen in der Großstadt Hamburg sind rar und werden von vielen Akteuren in der Stadt nachgefragt. Umso wichtiger wird es, bereits bebaute Areale effizient zu nutzen: Daher teilen sich zukünftig die Netzbetriebe von HAMBURG WASSER und Stromnetz Hamburg im Westen der Stadt eine Adresse. Der Vertrag für das bisher einmalige Kooperationsprojekt wurde am 26. Januar unterzeichnet. 2025 verlegt Stromnetz Hamburg seinen Standort in der Gasstraße auf den Betriebshof von HAMBURG WASSER in der Lederstraße.

Ziel des gemeinsamen Vorhabens ist es, die Synergien zwischen den Unternehmen zu stärken und das Gelände in der Lederstraße effizient zu nutzen. Stromnetz Hamburg und HAMBURG WASSER teilen sich deswegen einen bedeutenden Anteil der Infrastruktur: Parkplätze, Lagerhallen und soziale Räumlichkeiten können gemeinsam genutzt werden. Darüber hinaus schaffen die Unternehmen durch die Zusammenlegung der Standorte Raum für den Wohnungsbau. Nach dem Umzug in die Lederstraße gibt Stromnetz Hamburg den Standort mit Bürogebäude

in der Gasstraße auf. Das Umspannwerksgebäude in der Gasstraße bleibt weiterhin bestehen.

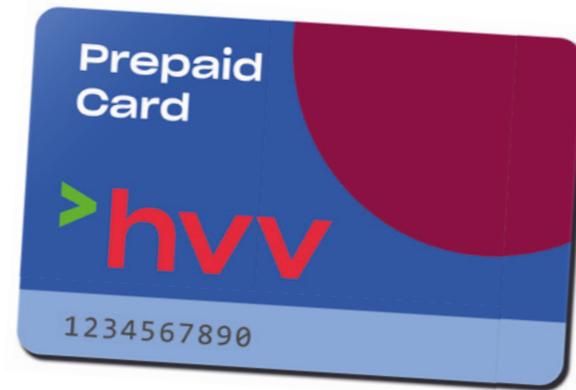
Bereits seit Oktober dieses Jahres wird das ehemalige Betriebsgebäude des stillgelegten Klärwerks Stellingermoor in der Lederstraße zurückgebaut. Für die Zusammenlegung der Standorte entsteht damit ein mehr als 7.300 Quadratmeter großes Grundstück. Im Februar 2023 startet der Hochbau. Es entsteht ein moderner und nachhaltiger Gewerbehof mit Werkstätten und Büros für etwa 103 zusätzliche Mitarbeitende von Stromnetz Hamburg. Auf dem Dach des geplanten Neubaus wird eine 600 Quadratmeter große Photovoltaik-Anlage installiert. Zusätzlich werden Gründächer sowie eine begrünte Fassade angelegt, die für eine Speicherung des Regenwassers und Verbesserung des Mikroklimas sorgen. Mit einem von HAMBURG ENERGIE betriebenen Blockheizkraftwerk wird das gesamte Quartier mit klimafreundlicher und vor Ort erzeugter Wärme versorgt. Für den Fuhrpark errichtet Stromnetz Hamburg zudem 26 Ladepunkte.

Quelle / © Bild: Stromnetz Hamburg

Mit der Prepaid Card bargeldlos im hvv Bus fahren

Verbesserung der Pünktlichkeit durch kürzere Standzeiten an den Haltestellen. Bequemere, schnellere Zahlungsvorgänge. Besserer Infektionsschutz für Fahrgäste und Fahrpersonal durch Reduzierung von Kontakten. Und höhere Sicherheit für das Fahrpersonal durch den Wegfall des Bargeldbestands – das alles sind Vorteile des bargeldlosen Verkaufs von Bus-Tickets. Vor diesem Hintergrund wird die Bargeldzahlung in Bussen der VHH und der HOCHBAHN ab Ende 2023 durch das bargeldlose Bezahlen ersetzt. Dafür wird – neben den digitalen Möglichkeiten via App – eine neue Zahlungsmethode eingeführt: die hvv Prepaid Card.

Die Karte ist also ein optionaler Bargeldersatz. Damit können auch alle Kunden, die kein Smartphone nutzen möchten, ohne Bargeld Bus fahren. Die hvv Prepaid Card ist ein digitales Zahlungsmittel, für das weder Internet, Computer/Tablet noch Smartphone benötigt werden. Das Ganze funktioniert ohne Anmeldung und es müssen keine Konto- oder Kartendaten hinterlegt werden. Die hvv Prepaid Card ist nicht personenbezogen, sie kann mit ihrem Guthaben weitergegeben werden.



Die Guthabekarte (ab 5,00 Euro) kann im Supermarkt, am Kiosk, in der Servicestelle oder an einem der neuen Fahrkartenautomaten der Hochbahn gekauft bzw. aufgeladen werden.

Ab Herbst 2022 soll die hvv Prepaid Card zum Einsatz kommen, um nach der Übergangsphase das Bargeld in Bussen überflüssig zu machen. Im kommenden Sommer lädt die hvv Mobilitätsberatung für Seniorinnen und Senioren Interessierte zur Vorab-Beratung und zum Testen der neuen Prepaid Card ein und berät die Seniorenverbände sowie die Verbände für mobilitätseingeschränkte und sehbehinderte Menschen.

Quelle: hvv



Digitales Testfeld im Hamburger Hafen

Bild ©: MichelBlick

Das Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) wird die Errichtung eines digitalen Testfelds im Hamburger Hafen mit knapp 15 Millionen Euro fördern.

Im Mittelpunkt des Projektes SANTANA (Services and Data Network Port of Hamburg) der Hamburg Port Authority (HPA) und der DAKOSY Datenkommunikationssystem AG, welches über 30 Monate laufen wird, steht der Aufbau einer digitalen Infrastruktur, welche die privatwirtschaftlich organisierte Logistik und das öffentlichen Infrastruktur- und Verkehrsmanagement noch stärker miteinander vernetzen soll. Ziel ist, ein gemeinsames „Netzwerk der Netzwerke“ zu schaffen. Die digitalen Serviceangebote werden über einen gemeinsamen Marktplatz für die an den Transportprozessen beteiligten Akteure in Hafen und Hinterland leichter zugänglich gemacht.

Gemeinsam mit den assoziierten Partnern HHLA, EUROGATE und dem Hamburg Vessel Coordination Center (HVCC) werden die Verbundpartner HPA und

DAKOSY in diesem Projekt insgesamt sechs Maßnahmen umsetzen, um die Ablaufsteuerung zu Wasser, auf der Straße und auf der Schiene zu optimieren. Unter anderem ist die Verkehrsoptimierung auf dem Straßennetz im Hafen durch quanten-inspirierte Technologie zur Echtzeitsteuerung des Ampelnetzes geplant.

Jens Meier, CEO HPA: „Die offene Testfeldarchitektur wird über geplante Living Labs ein Umfeld mit einfachem Zugang für künftige Innovationen aus Wirtschaft und Wissenschaft anbieten. SANTANA bildet somit die Grundlage für die Entwicklung digitaler Service- und Produktinnovationen, die Erprobung unter Realbedingungen und die Integration in den Hafenbetrieb“.

Dieter Spark, Vorstand DAKOSY: „Durch die Verbindung von logistischen Daten mit Informationen aus dem Infrastruktorsektor erreichen wir einen Quantensprung an digitaler Transparenz. Dies wird die Prozesse im Hafen und Hinterland weiter beschleunigen“.

Quelle: HPA / DAKOSY

Plattform für Design-to-go

Auf Pitchplace.de bieten Gestalter fertige und einzigartige Designs zum Kauf an.



Gründer stehen meist vor einem Problem: Das Budget ist noch sehr überschaubar. Dennoch brauchen sie für ihren Geschäftserfolg von Anfang an einen professionellen Auftritt bis ins Detail. Dazu gehört als Teil der Corporate Identity auch ein stimmiges, unverwechselbares und aufmerksamkeitsstarkes Unternehmensdesign oder auch Corporate Design. Das kann man nun fix und fertig kaufen: Bei Pitchplace.de bieten erfahrene Gestalter fertige Designs zum günstigen Preis an.



„Pitchplace.de ist unser Herzensprojekt. Wir haben über zwei Jahre und viele Ideen in die Entwicklung gesteckt“, erklärt Georg Stroh, Entwickler und Geschäftsführer der Online-Plattform. „Von mir selbst und meinen Grafiker-

Kollegen weiß ich, dass man oft ungenutzte Designs in der Schublade hat, wenn sich ein Kunde für einen von drei vorgeschlagenen Entwürfen entscheidet. Außerdem nutzen Grafiker freie Zeiten für ihre freie kreative Entfaltung. In der Zeit probieren sie neue Techniken und gestalten das, was ihnen am besten gefällt. Bei Pitchplace.de können sie diese Arbeiten nun verkaufen.“ Unternehmer, die Grafiker beauftragen wollen, profitieren ebenfalls gleich mehrfach von den Angeboten bei Pitchplace: Sie müssen nicht lange nach einem geeigneten Dienstleister suchen. Sie sehen vorher, wofür sie ihr Geld ausgeben und sie zahlen günstige Preise für einzigartige Designs.

So gehört beispielsweise zur Grundausstattung eines jeden Unternehmens ein Logo, das die Unternehmenswerte widerspiegelt, leicht zu merken ist und in allen Größen, farbig und in Schwarz-Weiß darstellbar ist. Für Druckmedien wie Briefpapier, Flyer und Visitenkarten sowie für die Darstellung im Internet werden außerdem unterschiedliche Formen, Größen, Auflösungen und Dateiformate gebraucht. Ohne die Unterstützung

eines erfahrenen Mediengestalters und ohne Profi-Tools ist das für Laien nicht in hochwertiger Ausführung zu schaffen. Doch der wichtigste Punkt ist die Wartezeit: Oft kommen Gestalter mit ihren Aufträgen nicht hinterher und lassen ihre Kunden monatelang auf die Designs warten. Diese langen Wartezeiten gibt es bei Pitchplace.de nicht. Ebenso wenig wie unliebsame Überraschungen mit Designs, die dem Kunden nicht gefallen. Auch wissen junge Unternehmer oft nicht, worauf sie bei der Auswahl eines Mediengestalters achten sollten. Diese Probleme sind dank Pitchplace.de nun alle gelöst.

Im Branchenbuch bei Pitchplace.de stellen sich die Freelancer und Werbeagenturen vor. So können Unternehmer regional nach Kreativen suchen und anhand von eingestellten Designs ihren Favoriten kontaktieren. Wer ein Design kauft, erhält volle Nutzungsrechte und auch nach dem Kauf noch die wichtige Unterstützung durch den Gestalter.

Fotos: Media Cocktail GmbH,
Bildrechte: ©Regina Behm

Aufmerksamkeitsstarke Werbung mit WOW-Effekt

Dream-Display bringt Bewegung in Deutschlands Schaufenster

Kennen Sie das: Sie stehen vor einem Schaufenster, in dem ein Fernseher steht auf dem eine langweilige Präsentation läuft. Aber eigentlich würden Sie jetzt lieber einen Blick durch das Fenster in den Laden und auf die Auslage werfen. Oder es läuft eine Präsentation mit Sommerangeboten – wobei es doch fast Weihnachten ist.

Dabei liegt das Gute so nah – um es mal mit Goethe zu sagen. Mit Dream-Display bekommen Ladenbesitzer nun eine Lösung an die Hand, mit dem (halb-)transparenten Werbeflächen problemlos aktuell und für Interessenten ansprechend gestaltet werden können.

Das System zeichnet sich insbesondere durch seine einfache Handhabung und einen geringen Installationsaufwand aus, mit welchem auf einem beliebigen PC multimediale Inhalte und Botschaften

jederzeit eingestellt und auf einem oder mehreren Displays – auch zu unterschiedlichen Zeiten – dargestellt werden können.

Dream-Display verarbeitet alle gängigen Bild- und Videoformate, sowie Webseiten und projiziert diese als Slideshow in beliebiger Größe auf die Glasflächen im Schaufenster. So lassen sich zum Beispiel Bilder mit Sonderangeboten, Preislisten und Produktvideos zu definierten Zeiten darstellen. Ihrer Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Ladenbesitzer erhöhen auf diese Weise die Aufmerksamkeit am Point-of-Sales und können ihre Produkte oder Dienstleistungen lokal äußerst effektiv präsentieren und attraktiv bewerben.

Diese moderne Produktpräsentation verleiht einem Unternehmen in Zeiten der Digitalisierung ein besonders zeitgemäßes Erscheinungsbild.



Ein weiterer nicht zu vernachlässigender Vorteil ist, dass auch vorhandene Geräte in das System mühelos integriert werden können, wie bspw. Fernseher, Bildschirme oder Computer, Geräte mit Android und iOS (Smartphones, Tablets) sowie einige elektronische Kassensysteme. Die Verwendung ist dabei nicht an spezielle Hardware gebunden.

Mehr Infos unter: www.dream-display.de



 DREAMDISPLAY

WASSERSTOFF-STANDORT HAMBURG

Air Products und Hamburg Port Authority unterzeichnen Vereinbarung zum schnelleren Ausbau einer umfassenden Wasserstoff-Wertschöpfungskette im Hamburger Hafen

Air Products und die HPA teilen das Ziel, den Ausbau der Produktion, der Lieferketten und des Verbrauchs von Wasserstoff in Norddeutschland und in der Freien Hansestadt Hamburg zu beschleunigen. In ihrer Zusammenarbeit konzentrieren sich beide darauf, realisierbare Möglichkeiten zu finden, um die Nachfrage nach Wasserstoff zu erhöhen und somit die Dekarbonisierung von Schwerlastfahrzeugen (auch in der Hafenlogistik) und von der Industrie voranzutreiben.



Bild ©: Hamburg Port Authority / Andreas Schmidt-Wiethoff

Unterzeichneten die Vereinbarung: Kurt Lefevere, Vice President of Air Products for Northern Continent), Stephan König (Director Operations and Supply Chain Performance Europe and Africa), Jens Meier (CEO Hamburg Port Authority), Michael Westhagemann (Senator für Wirtschaft und Innovation).

Air Products und die HPA teilen das Ziel, den Ausbau der Produktion, der Lieferketten und des Verbrauchs von Wasserstoff in Norddeutschland und in der Freien Hansestadt Hamburg zu beschleunigen. In ihrer Zusammenarbeit konzentrieren sich beide darauf, realisierbare

Möglichkeiten zu finden, um die Nachfrage nach Wasserstoff zu erhöhen und somit die Dekarbonisierung von Schwerlastfahrzeugen (auch in der Hafenlogistik) und von der Industrie voranzutreiben.



Jens Meier, CEO der Hamburg Port Authority: „Die HPA setzt sich für zukunftsfähige und innovative Technologien und deren Einsatz im Hafen ein und unterstützt damit die Dekarbonisierung und den Luftreinhalteplan der Stadt Hamburg. Diese Vereinbarung ist ein weiterer Schritt auf unserem Weg hier konkrete Maßnahmen zu ergreifen.“

Michael Westhagemann, Senator für Wirtschaft und Innovation in Hamburg: „Das Interesse seitens Air Products unterstreicht das Potenzial des Hamburger Hafens im Hinblick auf die Entwicklung der Wasserstoffinfrastruktur. Ich freue mich sehr, dass Air Products mit seiner weltweiten Wasserstoffkompetenz eine Partnerschaft mit dem Hamburger Hafen eingeht, um eine nachhaltige Lieferkette für Wasserstoff aufzubauen. Dies ist ein wichtiger Bestandteil in Hamburgs Maßnahmenpaket auf dem Weg zum klimaneutralen Hafen.“

Kurt Lefevere, Vice President Northern Continent Air Products: „Häfen und ihre Industrieansiedlungen in Hamburg und weltweit spielen eine entscheidende Rolle im Ausbau der Wasserstoffnutzung in der Energiewende“. Wir begrüßen die Gelegenheit, mit der Hamburg Port Authority zusammenzuarbeiten, unser bewährtes Wissen und unsere Erfahrung in der gesamten Wasserstofflieferkette mit ihr zu teilen und Möglichkeiten zu suchen, sie auf ihrem Weg zur Nachhaltigkeit zu unterstützen und Deutschlands ehrgeizige Dekarbonisierungsagenda zu fördern.“

Als weltgrößter Wasserstoffproduzent mit über 60 Jahren Erfahrung mit Wasserstoff in über 50 Ländern weltweit verfügt Air Products über praktische Betriebserfahrung aus mehr als 250 Tankstellenprojekten in 20 Ländern. Die Technologie von Air Products wird bei über 1,5 Millionen Betankungsvorgängen pro Jahr eingesetzt. Die Firma liefert Wasserstoff an den Hamburger Hafen und allgemein in Deutschland seit mehr als 40 Jahren. Sie ist Mitglied von H2 Global und beliefert bereits zahlreiche Wasserstofftankstellen in ganz Deutschland, darunter eine neue, die noch in diesem Jahr eröffnet wird.

Über Air Products: Air Products (NYSE: APD) ist ein weltweit führendes Industriegasunternehmen, das seit mehr als 80 Jahren besteht. Mit Fokus auf die Bereiche Energie und Umwelt sowie aufstrebende Märkte bietet das Unternehmen wichtige Industriegase, zugehörige technische Ausrüstung und Anlagen sowie Anwendungsexpertise für Kunden aus zahlreichen Industrien, darunter Raffination, Chemie, Metall, Elektronik, Fertigung, Lebensmittel und Getränke.

Air Products ist zudem der weltweit führende Anbieter von Prozesstechnologien und Anlagen für Flüssigerdgas. Das Unternehmen entwickelt, konstruiert, baut, besitzt und betreibt einige der weltweit größten Industriegasprojekte, darunter Anlagen, die vorhandene natürliche Rohstoffe nachhaltig in Synthesegas für die Produktion von hochwertigem Strom, Kraftstoffen und Chemikalien umwandeln, Projekte zur Kohlenstoffabscheidung sowie kohlenstofffreie Wasserstoffprojekte im Industriemaßstab zur Unterstützung des globalen Verkehrswesens und der Energiewende.

Das Unternehmen erzielte im Geschäftsjahr 2021 mit den Geschäftsaktivitäten in rund 50 Ländern einen Umsatz von 10,3 Mrd. US-Dollar und verfügt derzeit über eine Börsenkapitalisierung von rund 65 Milliarden US-Dollar. Mehr als 20.000 kompetente, engagierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit vielfältigen kulturellen und persönlichen Hintergründen sind von Air Products' übergreifendem Ziel angetrieben, innovative Lösungen zu entwickeln, die der Umwelt dienen, Nachhaltigkeit fördern und sich den Herausforderungen von Kunden, Gemeinschaften und der Welt insgesamt widmen. Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Website unter www.airproducts.com oder folgen Sie uns auf LinkedIn, Twitter, Facebook oder Instagram.

Quelle: Hafen Hamburg Marketing e.V. (HHM)

WASSERSTOFF

DIE WELT IN ATEM – DER WASSERSTOFFZUG NIMMT RASANT FAHRT AUF!

Kolumne von Sven Jösting

Täglich kommen Meldungen über neue Großprojekte aus der ganzen Welt, die die Produktion von Wasserstoff – vor allem den grünen – betreffen. Es fühlt sich an wie ein Wettlauf, wobei alle Beteiligten daran gleichermaßen partizipieren und profitieren werden, geht es auch um einen neuen Megatrend, der dem Klimawandel begegnen soll, dieser aber marktwirtschaftlich gedacht und umgesetzt wird. Das nennt man dann Win:Win:Win und letzteres dabei vertretend für unseren Erdball und das Klima. Interessant, dass sich vor allem Unternehmen aus dem Bereich der fossilen Energieträger wie auch Länder, die ihr Geld bislang mit eben Öl + Gas machen, nun umdenken und zukünftig neue Einnahmen durch Wasserstoff als Commodity generieren wollen. Perfekte Rahmenbedingungen wie eine intensive Sonneneinstrahlung oder Windkraft gepaart mit großen nutzbaren Flächen wie auch der Anbindung an Wasser – hier vor allem zu entsalztes Meerwasser – sind der perfekte Mix, sehr grosse Mengen an Wasserstoff zu produzieren. Für den Transport werden neue Schiffstypen entstehen, die

den Wasserstoff via Ammoniak oder grünem Methanol weltweit transportieren, wenn die Einmischung (Blending) des Wasserstoffs in bestehende Gasnetze als Option ausfällt. Da gibt es sogar gar ganz völlig neue Transportmedien wie ein in Kalifornien entwickelter Zeppelin, der nicht nur mit Wasserstoff betrieben wird, sondern Wasserstoff in der Höhe gar transportierbar macht. Wasserstoffkritiker, die gerne die Stereotype der Hindenburg als Argument einsetzen, werden umdenken müssen und sind womöglich gar entsetzt. Aber neue Technologien lassen eben auch völlig umdenken. Spannend all die Wasserstoffprojekte, die von Staaten und Ländern ausgerufen werden. Da will keiner mehr am Rand stehen, sondern zur Gruppe der Frontrunner zählen. Für die Einen geht es um neue Einnahmefelder, wird der Wasserstoff zu einer handelbaren Ware (Commodity) wie Erdgas oder Öl; für die Anderen ist er Mittel zum Zweck der Decarbonisierung wie auch der Schaffung neuer Industrien, Produkte und Märkte. Beispiel: Die Elektromobilität bei Nutzfahrzeugen wird vor allem auf den Wasserstoff

und die Brennstoffzelle auf der Langstrecke setzen. Rollen Startups wie Nikola Motors oder Hyzon Motors zusammen mit First Movern wie Hyundai diesen Markt auf, werden mittelfristig alle LKW-Hersteller auf die Brennstoffzelle setzen müssen, da Vorgaben (Emissionsgesetze) einerseits Umsetzungsdruck ausüben aber andererseits auch der Markt selbst und der Kunde dies verlangt. Das noch fehlende Netz an Tankstellen wird peu a peu Gestalt annehmen, da man erkannt hat, dass man mit dem Consumable Wasserstoff in der Zukunft viel Geld verdienen können, wenn man regenerative Energien zum guten Kurs einkaufen kann, dieses H₂ selbst – vielleicht auch immer mehr dezentral - zu produzieren. Und dann werden auch PKW, die mit Wasserstoff betrieben werden, den Markt in einigen Jahren für sich gewinnen können.

Wasserstoff – vor allem grüner aber auch in anderen Farben – wird das Erdgas aber auch Erdöl ersetzen, wobei dies allein aufgrund der Mengen nicht über Nacht umgesetzt werden kann, da heute geplante An-

lagen erst in 1,2,3 Jahren gebaut und in Betrieb sind. Und die steigende weltweite Energienachfrage wird noch lange Zeit durch fossile Energieträger dominiert, bis Wasserstoff eine Führungsrolle übernimmt. Aber: the trend is your friend.

Hier nun ein paar aktuelle Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit: Der Gasehersteller Air Products verbündet sich mit der Hamburg Port Authority (HPA) für den Aufbau einer Wasserstoff-Wertschöpfungskette im Hamburger Hafen. In Wilhelmshafen plant ein Investor aus Belgien, über 2 Mrd Euro für den Aufbau eines Terminals für die Anlieferung Wasserstoff aus der ganzen Welt. Der australische Milliardär Forrester (Fortescue) plant die Lieferung von 100.000 Tonnen grünen Wasserstoff an die deutsche Covestro. Airbus denkt groß in Sachen Ersatz für Kerosin durch auf Wasserstoff basierte eFuels und neue Flugzeugtypen. Der Hamburger Flugplatz möchte das Thema Wasserstoff in diversen Geräten für die Abwicklung „Ground Handling“ im großen Stil zum Einsatz bringen. In Indien steht ein großes

staatliches Förderprogramm für die Produktion und den Transport für Wasserstoff in den Startlöchern. Neben Indien soll ein Förderprogramm in China vor dem Start stehen, und auch in den USA gibt es große Pläne, die innerhalb des großen 2ten Infrastrukturprogrammes zwar definiert, nur noch nicht verabschiedet sind.

26 Länder und Nationen haben 2021 eigene Wasserstoffstrategien bekannt gegeben. 22 Länder werden allein in diesem Jahr folgen. Länder wie Chile planen gar, mehr grünen Wasserstoff zu produzieren als China! und Wasserstoff (grüner) wird immer günstiger im Preis: 1 bis 2 US-\$ pro KG gelten als realistisch. Damit wird Wasserstoff Konkurrent von Erdgas und des Flüssiggases LNG.

Wer sehen will, wo auf der Welt neue H₂-Tankstellen entstehen: "www.h2stations.org" oder gar neue Technologien, Wasserstoffleitungen durch bestehende Wasser-, Gas- und Ölpipelines zu führen: www.h2clipper.com



Zur Person

Sven Jösting (60) arbeitet im Themenkomplex Wasserstoff/Brennstoffzelle als Mittler und Berater von Unternehmen der Branche.

Er ist langjähriges Mitglied der Wasserstoffgesellschaft Hamburg e.V. (www.h2hamburg.de), schreibt für das Fachmagazin HZwei (www.hzwei.info) und verwaltet die Community Wasserstoff + Brennstoffzellen bei Facebook.

Wie der Klimawandel arktische Küsten zerstört

Künftige Landverluste erstmals berechnet

Die globale Erwärmung lässt die Permafrostböden der Arktis tauen und das Meereis schmelzen. Dadurch sind Küsten schlechter geschützt und werden abgetragen, im Boden gespeicherter Kohlenstoff und klimaschädliches Kohlendioxid gelangen in Ozean und Atmosphäre. Forschende der Universität Hamburg haben diese Prozesse erstmals für die gesamte Arktis in die Zukunft gerechnet. Ihr Fazit: Jedes Grad Erwärmung beschleunigt sie rasant. Die Ergebnisse wurden jetzt in der Zeitschrift „Nature Climate Change“ veröffentlicht.

Erosion zerstört die Küsten der Arktis. Die Erwärmung der Böden, ihr Aufreißen und Absacken gefährdet wichtige Infrastrukturen und bedroht das Leben der Menschen vor Ort. Darüber hinaus gelangt durch diese Prozesse der in den Böden gebundene Kohlenstoff in den Ozean, was den Arktischen Ozean als wichtigen Speicher für Kohlenstoff und Treibhausgase verändern könnte. Möglicherweise wird auch der Klimawandel verstärkt.

Bisher fehlten Erkenntnisse zu Ausmaß und Geschwin-

digkeit der Veränderungen. Durch eine neue Kombination von Rechenmodellen haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Hamburg sie nun erstmals für die gesamte Arktis bestimmt. „Wir haben verschiedene Szenarien durchgerechnet, je nachdem wie viel Treibhausgase die Menschheit in den kommenden Jahren freisetzt“, berichtet der Erstautor der Studie, Dr. David Nielsen vom Exzellenzcluster für Klimaforschung CLICCS an der Universität Hamburg. „Demnach geht nicht nur absolut gesehen immer mehr Landmasse verloren, mit jedem Grad Temperaturerhöhung steigt die jährliche Rate – in Metern, aber auch in Millionen Tonnen Kohlenstoff, die zusätzlich frei werden.“ Bei ungebremsen oder noch steigenden Treibhausgasemissionen könnte sich die Rate bis 2100 mehr als verdoppeln und die mittlere Erosion bis zu drei Meter pro Jahr betragen.

Die neue Studie liefert wichtige Informationen für den Küstenschutz und für die politische und soziale Planung in den betroffenen Regionen. Gleichzeitig ist die Berechnung möglicher künftiger Erosionsraten unverzichtbare Grund-

lage für die Forschung zu Wechselwirkungen zwischen tauendem Permafrost und der Freisetzung von Kohlenstoff in der Arktis, die sich gegenseitig verstärken können. „Unsere Ergebnisse zeigen auch, dass ein Wandel zu mehr Nachhaltigkeit und deutlich weniger Treibhausgasemissionen die Beschleunigung in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts verlangsamen könnte. Gänzlich aufhalten lässt sich der Verlust von Landmasse aber nicht“, so Nielsen.

Gemeinsam mit weiteren Forschenden der Universität Hamburg, des Max-Planck-Instituts für Meteorologie, des Alfred-Wegener-Instituts, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung, und dem Deutschen Wetterdienst hat Nielsen erstmals eine Bilanz für die gesamte Arktis aufgestellt. Denn die Erosion an den Küsten ist regional extrem unterschiedlich: „Erosion ist in der Arktis immer eine Kombination aus thermischen und mechanischen Faktoren“, berichtet der Klimaforscher. Seine Berechnungen verknüpfen daher bestehende Erdsystemmodelle mit Beobachtungsdaten, Wellensimulationen und klimatischen Re-Analysen:

„Je nach Lage und Küstenform rechnen wir mit unterschiedlichen Wellenhöhen. Mit zunehmender Temperatur vergrößert sich außerdem die Reichweite der Wellen, weil das Meereis verschwindet. Zusätzlich verlängert sich die sommerliche Phase, in der das Meer eisfrei ist, und die Küsten werden noch verwundbarer.“

Link zur wissenschaftlichen Publikation (englisch):
<https://www.nature.com/articles/s41558-022-01281-0>

Dr. David Nielsen forscht im Exzellenzcluster CLICCS (Climate, Climatic Change, and Society) der Universität Hamburg zu möglichen und plausiblen Klimazukünften. Er ist Mitglied des Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit (CEN) der Universität. Die vorliegende Studie entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Projekt „Nunataryuk“ und wurde im Rahmen des Europäischen Forschungsprogramms Horizon 2020 unterstützt.

Quelle: Universität Hamburg, Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit (CEN)



© Foto: AWI/P.Overduin

Bei weltweit ungebremsen Ausstoß von Treibhausgasen könnte sich die Erosionsrate an arktischen Küsten bis zum Jahr 2100 mehr als verdoppeln. Durchschnittlich würde sie dann bis zu drei Meter pro Jahr betragen - in der gesamten Arktis.

Pilotprojekt Abwassermonitoring

Um die Verbreitung von Coronaviren schneller zu erfassen, wird in Deutschland ab Februar 2022 mit einem Monitoring von SARS-CoV-2 im Abwasser begonnen. Zunächst werden in einem Modellprojekt 20 kommunale Pilotstandorte von der Bundesregierung gefördert, auch Hamburg wurde hierfür ausgewählt. Das Projekt wird in der Hansestadt gemeinschaftlich von der Umweltbehörde, der Gesundheitsbehörde, Hamburg Wasser und dem Institut für Hygiene und Umwelt durchgeführt und wird über ein Jahr andauern.



Köhlbrandhöft / Bild: © Hamburg Wasser

Bereits mehrere Tage bevor Menschen sich krank fühlen und testen lassen, scheiden sie bei einer Infektion mit SARS-CoV-2 Viren aus. Das Infektionsgeschehen lässt sich dabei über eine Analyse des Abwassers schnell abbilden. Auch unentdeckte Infektionen ohne Symptome können bei dieser Methode erfasst werden.

Mit einem Abwassermonitoring ist es möglich, einen Anstieg der Infektionszahlen oder auch die Ausbreitung neuer Virusvarianten deutlich früher zu erkennen als über die Meldungen positiver Tests - quasi als Frühwarnsystem für eine mögliche nächste Corona-Welle.

Die EU-Kommission hat deshalb im März 2021 empfohlen, eine systematische und flächendeckende Kontrolle aufzubauen, ein entsprechender Bürgerschaftsantrag forderte dies auch für Hamburg ein. Zur Umsetzung der Empfehlung startet die Bundesregierung zunächst ein Modellprojekt, das mit Hilfe von EU-Mitteln gefördert wird. Ziel ist es, die Möglichkeiten der Erfassung von Coronaviren über ein Abwassermonitoring zu prüfen und einen gemeinsamen Ansatz für eine bundesweite systematische Überwachung zu entwickeln. Nun wurde offiziell bekanntgegeben, dass Hamburg als einer der 20 Standorte ausgewählt wurde. Bereits am 9. Februar 2022 findet das Auftakttreffen zum Projekt mit allen Beteiligten online statt.

Michael Pollmann, Staatsrat der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft: „Dieses zukunftsweisende Projekt kann dabei helfen, das Infektionsgeschehen inklusive der Dunkelziffer nicht erfasster Infizierungen schneller abzubilden und somit neue Wellen einzudämmen bzw. zu verhindern. Um die urbanen Abwässer zu analysieren, die sowohl Chemikalien der Industrie als auch krankmachende Keime enthalten und somit nicht ganz einfach zu untersuchen sind, haben wir in Hamburg eine ‚Allianz der Kompetenzen‘ gebildet: Hamburg Wasser übernimmt die Probenahme im Sielssystem. Die Aufarbeitung und Analyse der Proben erfolgt in unserem Landeslabor, dem Institut für Hygiene und Umwelt. Hier sind die notwendigen Fachkompetenzen zu Umweltanalysen und Infektionsmedizin unter einem Dach gebündelt.“

Ingo Hannemann, technischer Geschäftsführer bei Hamburg Wasser: „Wir freuen uns, dass Hamburg als

Modellregion ausgewählt wurde und wir das Projekt mit unserem Fachwissen unterstützen können. Wir möchten einen Beitrag leisten, um das innovative Konzept für das Monitoring von SARS-CoV-2 im Abwasser in praxistaugliche Ansätze zu überführen. Dafür nehmen wir fortan regelmäßig Abwasserproben am Zulauf des Klärwerks Hamburg. Das Projekt ist zukunftsweisend und knüpft gleichzeitig an die Ursprünge unseres Unternehmens an: die städtische Kanalisation und das Klärwerk sind aus historischer Sicht die Garanten für Stadthygiene und Gesundheitsschutz der Bevölkerung.“

Ansgar Ferner, Geschäftsführer beim Institut für Hygiene und Umwelt: „In den Abwasserproben liegen die Viren naturgemäß sehr verdünnt vor, daher konzentriert das Institut für Hygiene und Umwelt die Proben zunächst auf und isoliert anschließend die gesamte in den Proben enthaltene Erbinformation. Nun wird eine digitale PCR-Analyse eingesetzt, um zu bestimmen, wie stark die Probe mit SARS-CoV-2 belastet ist. Diese hochmoderne Methode ist grundsätzlich in der Lage, Viren auch in sehr geringen Mengen quantitativ nachzuweisen, was auch in Modellversuchen in verschiedenen belastenden Wässern für SARS-CoV-2 aufgezeigt werden konnte.“

Vorgesehen sind während der Pilotphase zwei Probenentnahmen pro Woche. Die Proben entnimmt Hamburg Wasser an den Zuläufen der Kläranlage Köhlbrandhöft/Dradenau. Den regionalen und nationalen Gesundheitsbehörden helfen die Daten bei der Einschätzung der Pandemieentwicklung.

Quellen: Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA)
HAMBURG WASSER / HAMBURG ENERGIE

Lebensraum Elbe

Mehr Schutz für Stint und Zander



Gute Nachrichten für Stint und Zander: die beiden in der Elbe heimischen Fischarten werden künftig in der Laichzeit besser geschützt. Der Hamburger Senat hat dazu Änderungen an der Durchführungsverordnung des Hamburgischen Fischerei- und Angelgesetzes beschlossen. Damit wird der Einsatz von Senken als Fangmethode in der Laichzeit der Stinte untersagt. Zudem dürfen künftig keine Zanderreusen mehr verwendet werden.

Der Stint zählt zu den prägenden Fischarten in der Elbe: Künftig findet er in den Hamburger Gewässern auch mehr Ruhe zum Laichen. Denn durch die nun vom Senat beschlossenen Änderungen wird die Verwendung von sogenannten Senken im Laichzeitraum des Stintes untersagt. Bisher war deren Einsatz erlaubt, um Anglern das Fangen von Köderfischen für den Eigenbedarf zu erlauben. Das führte aber dazu, dass diese Senken auch für Massenfänge von

Stinten beim Laichen zum Einsatz kamen. Während mit der Senatsentscheidung nun die Senken während des gesamten Laichzeitraums des Stintes tabu sind, können Angler die Fische für den Eigenbedarf weiterhin mit Handangeln fangen.

Michael Pollmann, Staatsrat für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft:
„Der Stint zählt zu den Leitfischarten in der Elbe. Sein Lebensraum wird leider durch eine Vielzahl von Faktoren beeinträchtigt. Dazu gehören auch unangemessene und illegale Fangmethoden. Mit den nun getroffenen Entscheidungen des Senats schränken wir derartige Praktiken ein, ebenso wie nicht angepasste Praktiken beim Fang des Zanders. So tragen wir dazu bei, die Lebensbedingungen für die Populationen von Stint und Zander in unseren Hamburger Gewässern zu verbessern und die Attraktivität des Lebensraums Elbe zu erhöhen.“

So wird künftig auch der Zander in der Laichzeit voraussichtlich seltener ins Netz gehen. Dafür hat der Senat den Einsatz sogenannter Zanderreusen untersagt. So war zwar bisher schon die Verwendung von Stellnetzen untersagt, um Zander auf ihren Laichplätzen zu schützen. Allerdings blieben Reusen erlaubt, wie sie insbesondere zur Aalfischerei im Frühjahr Verwendung finden. Grund war, dass dabei in der Vergangenheit nur sehr selten Beifänge von Laichzandern beobachtet worden waren. In der Praxis aber zeigte sich, dass diese Regelung durch die Verwendung von Zanderreusen ausgehöhlt wurde. Diese Reusen haben einen großen Durchmesser und entsprechend hohe Leitnetze mit großen Maschen, um gezielt Zander zu fangen. Um dieser Praxis einen Riegel vorzuschieben, begrenzt die nun geänderte Durchführungsverordnung des Hamburgischen Fischerei- und Angelgesetzes den Durchmesser von Reusen auf die Größe üblicher Aalreusen.

Um außerdem umfangreichere Daten zu Population, Lebensräumen, Lebenszyklus des Stints in den Hamburger Gewässern zu erhalten, führt die Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) mit wissenschaftlicher Begleitung seit

2020 eine Stintstudie durch, deren Ergebnisse 2025 vorliegen sollen. Sie soll das Wissen rund um den Leitfisch der Elbe erhöhen. Der Stint lebt im Mündungsbereich von Elbe und Weser in der Nordsee und kommt im Winter zum Laichen in die Flüsse.

In der Elbe etwa finden sich Laichplätze bei Altengamme.

Quelle: Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft



Köhlbrandhöft / Bild: © Hamburg Wasser

Der Stint

Der Stint (*Osmerus eperlanus*) gehört zur Familie der Salmoniden. Er ist ein Schwarmfisch, der als Wanderform (Seestint) in den Küstengewässern und den Flussmündungen der Nord- und Ostsee und im Atlantik von der Biskaya bis Südnorwegen beheimatet ist. Die Binnenform (Binnenstint) ist in großen, tiefen Binnenseen des Ostsee-, Wolga- und Petschoragebietes verbreitet. Der Stint gehört zu den Schlüsselarten der Tideelbe. Sie stellen mehr als 90 Prozent der Fischpopulation in der Unterelbe.

Stinte haben in der Regel einen 15 bis 18, höchstens 30 Zentimeter langen und seitlich etwas abgeflachten Körper mit langem Kopf und spitzem Maul. Rücken und Seiten sind grau-grün bis rosa, die Flanken silbrig glänzend. Die Schwanzflosse hat einen dunklen Rand. Der Stint wird bis zu sechs Jahre alt.

Mit drei bis fünf Jahren ist er geschlechtsreif und zieht dann in riesigen Schwärmen ab Oktober in das Brackwasser der Flussmündungen. Dort passt sich der Fisch dem Süßwasser an, um zum Laichen stromaufwärts zu ziehen.

Ein Stintweibchen kann bis zu 40.000 Eier legen. Die Jungstinte schlüpfen nach ca. 3–5 Wochen und wandern dann im Sommer wieder in die Nord- und Ostsee ab. Die Stinte ernähren sich vor allem von kleinen Planktonkrebsen, Bodentieren und auch Jungfischen der eigenen Art.

Der Stint ist als Speisefisch in Norddeutschland sehr geschätzt. Er ist eine regionale Delikatesse, die nur saisonal Anfang des Jahres gefangen wird. Sein charakteristischer Duft nach frischen Gurken ist ein sicheres Zeichen für absolute frische.



Bild ©: WHell, deutschsprachiger Wikipedia
Thomas Pruss - Pruss@angelwoche.de

Der Zander

Der Zander (*Sander lucioperca*, Syn.: *Stizostedion lucioperca*, *Lucioperca sandra*), auch Sander, Schill, Hechtbarsch, Zahnmaul oder Fogosch genannt, ist ein Raubfisch und gehört zur Familie der Barsche (*Percidae*). Er lebt in Europa vom Stromgebiet des Rheins bis zum Ural und in Westasien in der nordwestlichen Türkei und rund um das Kaspische Meer, sowie auch im Brackwasser der gesamten Ostsee. Durch Besatzmaßnahmen hat er sich auch in westeuropäischen Gewässern ausgebreitet.

Der Zander lebt gerne mit mehreren Artgenossen zusammen im Schwarm und bevorzugt mäßig fließende Flüsse, Seen und Haffe mit Tiefen von wenigstens vier bis fünf Metern. Er ist lichtscheu und vorsichtig und jagt während der Nacht und Dämmerung kleinere Wassertiere aller Art und Fische, wie Rotaugen, Güstern, Barsche oder Ukelei.

Merkmale des Zanders: Schlanker, spindelförmiger Körper mit kleinen Kammschuppen und zwei Rückenflossen. Die erste ist stachelig und hat 13 bis 15 Strahlen, die Grundfärbung ist grünlichgrau, der Rücken ist dunkel und der Bauch silbrig glänzend. Der Kopf ist zugespitzt und hat ein zahnbewehrtes Maul mit vielen kleinen Zähnen sowie einzelnen „Hundszähnen“. Die mittlere Länge beträgt 40–50 cm bis hin zu einer Länge 1,30 Metern und erreicht dabei ein Gewicht von bis zu 19 kg. Die Lebenserwartung des Zanders beträgt maximal zwanzig Jahre.

Der Zander laicht im Frühjahr (meist April bis Juni) bei 12–15 °C Wassertemperatur an hartgründigen 1–3 m tiefen Uferstellen, wo er flache Laichgruben anlegt. Bei Fortpflanzung werden die Eier an Pflanzen, Steinen und Astwerk abgelegt und vom Männchen bewacht (Brutpflege). Die Larven schlüpfen nach einer Woche, ernähren sich zunächst von Plankton und später vom Laich und den Jungtieren anderer Fischarten.

Neben seiner Rolle als beliebter Zielfisch in der Sportfischerei ist der Zander auch als Speisefisch von großer Bedeutung. Sein weißes Fleisch ist kompakt und wird gerne als Filet zubereitet, dient aber auch als Grundzutat für Fischfarce.



Bild ©: Oö Landesfischereiverband, Linz

Wiedehopf ist Vogel des Jahres 2022

Der Wiedehopf (*Upupa epops*) ist einer der auffälligsten heimischen Brutvögel. Er wird durchschnittlich 28 cm groß; sein dunkler Schnabel ist bis zu sechs Zentimeter lang. Kopf, Nacken und Hals sind wie seine Scheitelfedern orange-braun gefärbt. Die Spitzen der Scheitelfedern sind schwarz. Der Rücken und breiten Flügel sind schwarz-weiß gebändert, die Schwanzfedern schwarz.

Der Wiedehopf benötigt halboffene bis offene insektenreiche Landschaften. Weinberge, Obstgärten und Böschungen mit lockerer Vegetationdecke nutzt er gerne. Er ist ausschließlich in wärmeren Regionen verbreitet, wie zum Beispiel dem Kaiserstuhl in Baden-Württemberg.

Als Zugvogel verbringt der Wiedehopf den Winter im tropischen Afrika und in der Sahelzone. Ab März beginnt er, wieder in die Brutgebiete zurückzuziehen. Zur Zugzeit macht er auch mal in Gärten Rast.

Seine Beute jagt er am Boden. Zum Brüten nutzt er Spechthöhlen, Nischen, Mauerspalten, Steinhäufen oder auch Nistkästen. Er braucht wenig Nistmaterial und formt manchmal lediglich eine Mulde, in die die Eier gelegt werden. Die markante Haube richtet er auf, wenn er gerade gelandet ist.

Der Wiedehopf ernährt sich fast ausschließlich von Insekten. Bevorzugt werden größere Insektenarten, wie Feldgrillen, Maulwurfgrillen, Engerlinge sowie verschiedene Raupenarten und Käfer. Seltener werden Spinnen, Asseln, Tausendfüßer oder Regenwürmer aufgenommen.

Gelegentlich erbeutet er Frösche und kleine Eidechsen. Auch Vogelgelege und Nestlinge gehören zur seltenen Beikost.

Wiedehopfe gelten in einigen Kulturkreisen als eine unreine, stinkende Vogelart, woher im Deutschen die gebräuchlichen Redewendungen „stinken wie ein Wiedehopf“ bzw. „Das riecht wie Hubbatz!“ hinweisen.

In der Kunst taucht der Wiedehopf oft auf, wie z.B.: In den Metamorphosen des Ovid (6. Buch, Vers 674) verwandelt sich der Thrakerkönig Tereus in einen Wiedehopf; in Aristophanes „Die Vögel“ ist der Wiedehopf König der Vögel; in Fariduddin Attars Epos *Mantiq ut-tair* („Die Vogelgespräche“) ist der Wiedehopf ihr Anführer; der Wiedehopf wird zum Titelheld einer Oper von Hans Werner Henze „L'Upupa und der Triumph der Sohnesliebe“ (2000–2003, UA 2003); der mittelalterliche Dichter Heinrich von dem Türlin stellt in seinem Roman *Diu Crône* den Wiedehopf als böse der guten Lerche gegenüber; Otto von Loeben lässt in seiner Parodie *Reise zum Parnaß* einen Gegner der Romantik (bei dem es sich wohl um Christian Friedrich Voß handeln soll) in Gestalt eines „Wiedehopf auf stolzen Beinen“ auftreten. Berühmt ist auch das Gedicht Joseph von Eichendorff über den Hoppevogel „Aus dem Leben eines Taugenichts“. Auch hat der Wiedehopf seinen Platz auf Briefmarken (z.B. 1963, Briefmarke der Deutschen Bundespost) und auf Wappen (z. B. im Wappen von Dortmund-Brechten und Armstedt) gefunden.

Seit 1971 küren NABU und LBV (Landesbund für Vogelschutz in Bayern) den Vogel des Jahres, inzwischen stimmt ganz Deutschland in einer öffentlichen Wahl über den Jahresvogel ab. Die Aktion hat vom Baum bis zum Höhlentier des Jahres zahlreiche Nachahmer gefunden. Vogel des Jahres 2022 ist der Wiedehopf.

Die Population des Wiedehopfes ist in Deutschland gefährdet, da es aufgrund fehlender Lebensräume immer noch wenige Brutpaare gibt.



Frühling

Das kalendarische Frühjahr beginnt immer zur Frühlings-Tagundnachtgleiche, wenn die Sonne genau über dem Äquator steht. Im März wandert der subsolare Punkt – also der Ort, über dem die Sonne im Zenit (genau senkrecht) steht – von Süden nach Norden und sorgt auf der Nordhalbkugel für längere Tage und steigende Temperaturen. In Europa beginnt zu diesem Zeitpunkt der Frühling – und zwar am 20. März 2022.

Im Frühling wird auch die Uhr von der Winter- auf die Sommerzeit umgestellt. Die Nacht zum 27. März wird genau um 1 Stunde verkürzt. Ab dem 28. März gilt dann die Sommerzeit.

In Mitteleuropa unterscheidet man drei verschiedene Abschnitte des Frühlings: Vorfrühling, Erstfrühling und Vollfrühling.

VORFRÜHLING: Er beginnt Ende Februar bzw. Anfang März, mit dem Blühbeginn der Schneeglöckchen und der Haselnuss.

ERSTFRÜHLING: Er beginnt mit dem Blühbeginn der Forsythie, dem Laubaustrieb der Stachelbeere bis zum Blühbeginn der Birnbäume.

VOLLFRÜHLING: Er beginnt mit dem Blühbeginn der Apfelbäume und des Flieders bis zum Blühbeginn der Ebereschen und des Wiesenfuchsschwanz.

In Europa beginnt der Vollfrühling im Südwesten Portugals schon Ende Februar und zieht weiter nach Nordosten, wo er dann Mitte bis Ende April mit dem oberen Rheintal Deutschland erreicht. Danach zieht er im flachen Lande weiter bis nach Finnland. Hier ist aber erst Ende Mai der Vollfrühling erreicht.

Durch die globale Erderwärmung findet der Frühling heutzutage immer früher statt.

Mit Beginn des Frühlings werden die Tage wieder länger und sonniger und die Temperaturen steigen fast kontinuierlich. Den Menschen zieht es wieder mehr in die freie Natur, wo man ihn sehen, hören und natürlich auch riechen kann. Das Sonnenlicht setzt Glückshormone frei, vertreibt den Winter-Blues und versetzt uns Menschen in einen Rausch der Gefühle. Wir sprechen von „Frühlingsgefühlen“ und von „Schmetterlingen im Bauch“ bei Frischverliebten. Schon die Minnesänger sahen im Frühling eine gefühlsfördernde Jahreszeit und besangen ihn ausgiebig und alle großen Dichter haben ihre „Frühlingsgefühle“ in Gedichten und Liebesbriefen mit voller Leidenschaft und Inbrunst zum Ausdruck gebracht.

Eduard Mörike, 1804-1875, deutscher Lyriker, Erzähler, Übersetzer, beschreibt das Erwachen der Natur in einem seiner Frühlingsgedichte so:

Er ist's:

*Frühling lässt sein blaues Band
Frühling lässt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süsse, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.*

*Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen.*

*- Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab' ich vernommen!*

Mit dem Frühlingsbeginn erwacht nicht nur die Natur zu neuem Leben. Auch wir sind voller Energie und Lebensfreude und nutzen diesen Antrieb, um unser Heim wieder auf Vordermann zu bringen und, like every year, starten wir mit dem Frühjahrsputz.

Der **Frühjahrsputz** hat eine uralte Tradition. Schon die alten Römer unterzogen sich einem rituellen Reinigungs- und Sühnefest im Monat Februar „Februaris“, der sich vom lateinischen Wort februa (Reinigungsoffer) ableitet. Die Tradition, mit einem Großreinemachen den Winter zu verabschieden, zieht sich durch ganz Europa, wobei der Zeitpunkt dafür früher an der Schneeschmelze festgemacht wurde – je nördlicher, desto später. Über die Wintermonate hatte sich eine Menge Schmutz und Ruß in den Häusern angesammelt, da man selten lüftete, um die Wärme im Haus zu behalten. Damals wurde nicht nur geputzt, sondern auch repariert, renoviert, neu verkalkt oder gestrichen. Bei dem Großreinemachen, das mehrere Tage dauerte, halfen alle Familienmitglieder mit – und bei reichen Stadtmenschen und wohlhabenden Bauern, auch das Gesinde.

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts war der Frühjahrsputz für das ganze Dorf ein Ereignis. Bis in die 50er Jahre trafen Hausfrauen jedes Frühjahr beim „Mobilen Reinigungsdienst“ zusammen, um die Federbetten säubern zu lassen.

Frühling

Mit dem ersten Frühlingserwachen bieten Gartencenter Frühblüher an, wie Krokusse, Primeln, Stiefmütterchen oder Tausendschönchen. Und motivierte Gartenfans können langsam mit der Gartenarbeit beginnen, denn das Frühjahr ist eine der arbeitsintensivsten Zeiten im Garten.

Nichts ist deshalb wichtiger als ein guter Plan für seine Gartenpflege im Frühjahr. Vor allem die Überbleibsel vom Winter müssen entfernt werden, etliches muss neu angelegt und gepflanzt werden, der Rasen braucht eine Intensivkur und Rückschnitte sind notwendig. Also: Rasen abharken - Vertikutieren - Düngen - Säen - Erster Rasenschnitt bei ca. 8 cm Wuchshöhe - Mähen - Mulchen.

Auch an die Tiere im Garten (Balkon / Terrasse) muss gedacht werden, denn sie kommen Ende Februar aus der Winterruhe und haben vor allem Hunger. Vögel wie Kohlmeise oder Blaumeise beginnen mit der Balz. Auch Amseln sind schon aktiv und Zugvögel wie Stare kehren langsam wieder aus wärmeren Gefilden zu uns zurück und es beginnt die Brutsaison. Viele Vögel sind dankbar für einen geeigneten Nistplatz im Garten.

Der geeignete Platz für einen Nistkasten...

- ist unerreichbar für Katzen und andere Räuber (vorhandene Nistkästen säubern (ausbürsten oder heiß auswaschen). Tragen Sie dabei unbedingt Handschuhe, um sich vor Vogelflöhen oder Milben zu schützen.
- befindet sich in mindestens zwei bis drei Metern Höhe.
- hat ein wetter- und windabgewandtes Einflugloch mit Ausrichtung nach Südosten oder Osten.
- liegt schattig oder zumindest halbschattig, damit sich das Innere nicht zu stark aufheizt.

Auch Bienen, Hummel und andere hilfreiche Bestäuber freuen sich über Nistmöglichkeiten im Garten, denn sie brauchen gerade nach der Winterruhe viel Kraft, um ihre Völker wieder aufzubauen.



© Bilder: MichelBlick
Öko-Hotel für Wildbienen auf dem Hamburg-Harburger Bahnhof zwischen Gleis 3 & 4

FRÜHLINGSBRÄUCHE

Nachdem sich der Winter verabschiedet hat, freuen sich die Menschen auf den Frühling, im literarischen Lenz, und begrüßen ihn auf der ganzen Welt mit traditionellen Frühlingsfesten, die vor einigen Jahrtausenden entstanden sind. In vielen Kulturen ist das Frühlingsfest zugleich der Jahresbeginn / Neujahrsfest, wie zum Beispiel in den Ländern Zentralasiens und im indischen Subkontinent.

Der Frühling ist die Jahreszeit mit den meisten Traditionen. Darin fließen heidnische und christliche Ursprünge ineinander.

Neben den christlichen Festen, wie Ostern und Pfingsten, stehen bei den meisten Frühlingsfesten vor allem die Vertreibung des Winters im Vordergrund. Die Menschen entwickelten Bräuche und Rituale, um die Sonne nach dem langen und kalten Winter wieder hervorzulocken.

Sie erhofften sich, dass sie mit ihren Ritualen Einfluss auf die Jahreszeiten nehmen können, wie zum Beispiel:

In der germanischen Mythologie bekam zum Frühlingsbeginn Thor von den Winterriesen seinen Hammer zurück und damit seine Zeugungskraft.

Am ersten Frühlingsvollmond feierten die Naturreligionen das Wiedererwachen der Natur und das wachsende Licht mit der Auferstehung des Sonnenheros, seiner Wiederkehr aus der Unterwelt.

Auch in der heutigen Zeit ist die Sehnsucht nach frischem Grün und Wärme zum Ende des Winters groß. Daher haben viele Frühlingsbräuche auch im 21. Jahrhundert noch eine gesellschaftliche Bedeutung, wie zum Beispiel:



ÖSTERN: Das Osterfest wird heute gern als Hauptfest der Christen betrachtet, obwohl es schon viel älter und indogermanischen Ursprungs ist. Unsere naturverbundenen Vorfahren feierten ihre Feste im Jahreslauf so, wie sie sich aus dem Naturgeschehen ergaben. Ostern ist ein bewegliches Fest. Das Datum des Osterfests hängt vom Mond ab und fällt nach dem gregorianischen Kalender (Sonnenkalender) immer auf den ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsmond, d. h. frühestens auf den 22. März und spätestens auf den 25. April. 2022 fällt der Ostersonntag auf den 17. April.

Ostern beginnt am Gründonnerstag mit einem Abendmahlsgottesdienst, der an das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern erinnern soll. Am Karfreitag wird mit einer Kreuzwegandacht dem Kreuzweg und der Kreuzigung Jesu gedacht. Der Karsamstag ist der Tag der Grabesruhe und der Trauer über den Tod Jesu am Kreuz. Am Abend des Karsamstags geht die Fastenzeit zu Ende. Dann kommt der Ostersonntag, der Festtag der Auferstehung Jesu Christi und der ranghöchste Feiertag im christlichen Kirchenjahr.

EINIGE BRÄUCHE RUND UM DAS OSTERFEST

Das **ÖSTERFEUER** steht für die Sonne, die der Mittelpunkt unseres Lebens ist. Mit Osterfeuern wurde der Winter offiziell verabschiedet und gleichzeitig der Frühling eingeläutet. Die Asche wurde anschließend auf den Feldern verstreut, um diese für die kommende Saison fruchtbar zu machen. Das Osterfeuer soll zum ersten Mal im Jahre 751 in einem Briefwechsel zwischen dem Papst Zacharias und dem Missionar Bonifatius erwähnt worden sein.

Das christliche Osterfeuer wird am Ostersonntag, am Beginn der Liturgie in der Osternacht, vor der Kirche entzündet und geweiht. Am Feuer entzündet sich die Osterkerze, die in einer feierlichen Prozession in das noch dunkle Gotteshaus getragen wird.

Das **ÖSTEREI:** Es galt bereits in der Antike als Sinnbild des Lebens und der Fruchtbarkeit. Im Christentum wurde es zum Symbol der Auferstehung Christi: So wie sich neues Leben aus dem äußerlich tot erscheinenden Ei entwickelt, so entstieg nach der christlichen Überlieferung Jesus dem Grab. Die katholische Kirche hat daher das Ei schon früh in die Osterliturgie eingebunden. Traditionell wurde es rot gefärbt, später aber auch kunstvoll bemalt oder dem herrschenden Zeitgeist entsprechend geschmückt. Da es Christen in der Fastenzeit vor Ostern verboten war Eier zu essen, wurden die Ostereier hartgekocht und zum späteren Verzehr aufbewahrt oder verschenkt.



Zweiteiliges Holz-Osterei zum Befüllen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert
Bild ©: Stiftung Stadtmuseum Berlin, www.stadtmuseum.de

Das Ei taucht in verschiedenen Kulturen als Gegenstand in der Kunst auch abseits des Osterfestes auf. Die berühmten Fabergé-Eier entstanden dennoch aus einer österlichen Tradition heraus. In der orthodoxen Kirche ist es üblich, sich zu Ostern unter anderem geschmückte Eier zu schenken. Daraus entwickelte sich der Brauch, aufwändig gestaltete Eier auch aus anderen Materialien herzustellen und sich in der Symbolik der Verzierungen am Beschenkten zu orientieren.

Peter Carl Fabergé, der Hofkunstschmied des Zaren Alexander III., bekam 1885 den Auftrag für eine spezielle Anfertigung des „Hennen-Eis“ – der Beginn einer großen Tradition. Das weiß emaillierte Ei aus Edelmetall barg in seinem Inneren einen Dotter aus Gold, in dem sich wiederum eine Henne befand. Alle Elemente waren prunkvoll in unterschiedlichen Goldschmiedetechniken hergestellt.

Eier färben und bemalen, diesen Brauch pflegen weltweit vor allem Familien mit Kindern. Gerade für die Kinder ist es spannend zu sehen, wie die Eier beim Kochen einen anderen Farbton annehmen. Als gemeinsame Beschäftigung für die gesamte Familie zur Vorbereitung auf das Osterfest kann dabei jeder nach seinen Fähigkeiten mitmachen. Das Ausblasen erfordert meist etwas Geschick. Je nach Alter ist es möglich, verschiedene Dekorationstechniken auszuprobieren. Dabei können die Kinder auch Bekanntschaft mit traditionellen Symbolen, Mustern oder besonderen regionalen Eigenheiten machen: Rot = Opfertod Christi, Grün = Jugend und Unschuld, Gelb = Wunsch nach Erleuchtung und Weisheit, Weiß = Farbe der Reinheit. Die ausgeblasenen, bemalten Eier werden auch zum Dekorieren von Zweigen im Garten oder in der Vase genutzt.

In manchen Regionen werden die Eier über Felder und Wiesen gerollt, um das Wachstum und die Fruchtbarkeit zu beschwören oder es werden Spiele ausgetragen, wie Eierhüpfen, Eierkippen, -picken, -schlagen oder -titschen.

Beliebt sind bei der gesamten Familie auch die Osterspaziergänge, bei denen dann die bunten Eier in einem Osternest versteckt werden, die dann von den Kindern mit großer Freude gesucht werden. Wer kennt nicht das Gedicht „Osterspaziergang – Vom Eise befreit sind Strom und Bäche...“ von Johann Wolfgang von Goethe. Heutzutage schließt der Osterspaziergang oft auch mit einem Besuch zum Brunch im Lieblingsrestaurant ab oder im Café bei Kaffee und Kuchen.

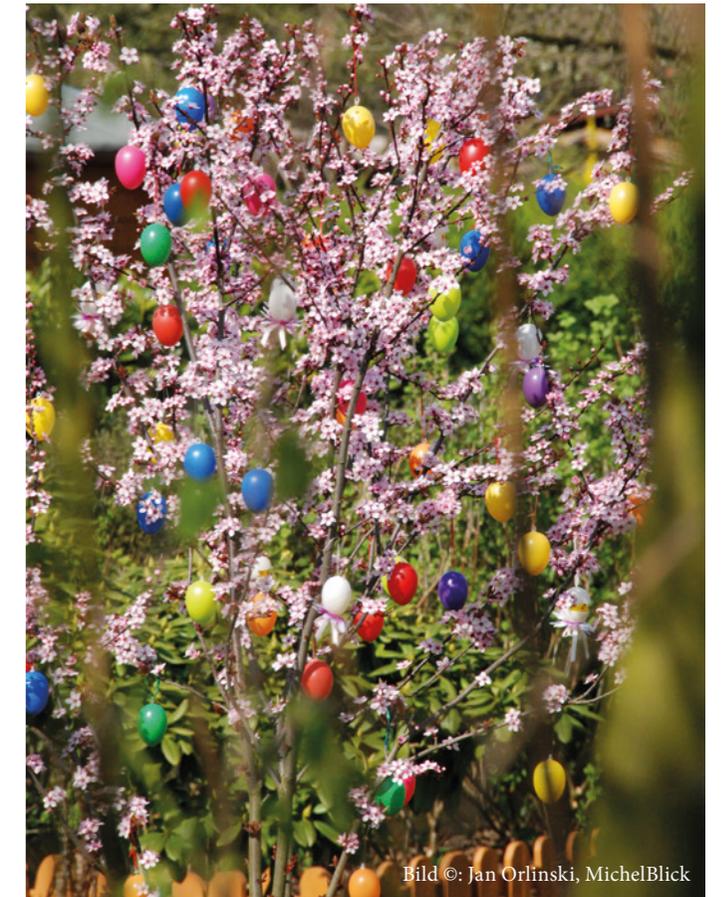


Bild ©: Jan Orłinski, MichelBlick

Das **OSTERLAMM** hat im christlichen Glauben eine lange Tradition. Heute kommt es gebacken als Kuchen oder Braten am Ostersonntag auf den Tisch.

Das Lamm ist seit jeher das Symbol für Unschuld, im Christentum aber bekam es noch mal eine ganz neue Bedeutung. Jesus selbst wird als „Lamm Gottes“ bezeichnet, „das die Sünde der Welt hinwegnimmt“ (Johannes 1,29), indem er sich stellvertretend für die Menschen opferte, erlöste er die Menschen. Mit dem Osterlamm feiern die Christen diese Erlösungstat.

In der Anfangszeit des christlichen Glaubens war es üblich, zum Osterfest ein Lamm zu schlachten, sein Fleisch zur Weihe unter den Altar zu legen und das Lammfleisch dann am Ostersonntag,

dem Auferstehungstag, als Osterbraten (und erste Mahlzeit nach der Fastenzeit) zu essen. Die Auferstehung ist, neben der Geburt Jesu Christi, das höchste Fest der Kirche und wird mit dem Lammfleisch besonders gewürdigt.

Lämmer gelten zum einen als Opfertiere, werden aber auch als Synonym für Christus genannt. So spricht die Bibel im Zusammenhang mit Jesus oft vom Lamm Gottes, das sich rein und unschuldig für die Menschen opfert. Was wäre der Frühling jedoch, ohne die neugeborenen Lämmchen auf unseren Wiesen? Das fröhliche „Mäh“ der Lämmer und ihr Herumtollen auf den Weiden? Sie sind ein Augenschmaus, ein willkommener Frühlingsgruß!



Bild ©: MichelBlick

Lammkeule mit Frühlingsgemüse

6 Personen | 1 Stunde + 45 Minuten Garzeit

- 1 Lammkeule • 1 Karotte • 1 Lauchgrün
- 2 Zwiebeln • 10 Knoblauchzehen
- 5 Salbeiblätter • 10 Pfefferkörner
- 100 ml Rotwein • 100 ml brauner Fond
- grobes Salz

Für die Füllung

- 1 EL Paniermehl • 1 EL gehackter Thymian
- 1 EL gehackte Petersilie • 1 TL Fleur de Sel
- 2 Knoblauchzehen gehackt
- 1 TL Tomatenmark-Konzentrat

Als Beilage

- 300 g Rüben • 1 Schalotte • etwas Butter
- 300 g Zuckerschoten • Salz und Pfeffer



- 1 Die Lammkeule entbeinen, dann das Fleisch außen mit dem groben Salz einreiben.
- 2 Alle Zutaten für die Füllung miteinander vermischen, dann die Lammkeule damit füllen und mit Küchengarn zusammenbinden.
- 3 Karotte, Lauch und Zwiebeln schälen und grob hacken. Die Knoblauchzehen schälen, dann die Hälfte davon in das Fleisch der Lammkeule stechen.
- 4 Den Backofen auf 150°C vorheizen.
- 5 Das Lamm bei starker Hitze von allen Seiten anbraten. Gemüse und Salbei in eine große, ofenfeste Form oder auf ein Backblech geben und die Lammkeule darauflegen.
- 6 Für 45 Minuten in den Backofen geben / 55°C. Danach das Fleisch herausnehmen und im Ofen bei 62-75°C für 10-15 Minuten warm halten.

- 7 In der Zwischenzeit die ofenfeste Form mit dem Gemüse und Rotwein ablöschen und zur Hälfte einkochen lassen. Fond dazugeben, für einige Minuten weiterköcheln lassen, dann die Sauce durch ein Sieb geben und die Gemüsestücke entfernen.
- 8 Für die Beilage die Rüben waschen und schälen, dann in Würfel oder Scheiben schneiden.
- 9 Eine Schalotte fein hacken, in Butter anschwitzen und die Rüben dazugeben. Mit Salz und Pfeffer abschmecken, etwas Wasser hinzufügen und bei schwacher Hitze etwa 10 Minuten köcheln lassen.
- 10 Die Zuckerschoten für 6-8 Minuten in kochendes Salzwasser geben und vor dem Servieren in etwas Butter schwenken.
- 11 Die Lammkeule in Scheiben schneiden und mit dem Gemüse und der Sauce servieren.

Frühlingszeit ist auch Spargelzeit

SAISON
GEMÜSE

5 Fakten über Spargel

- 1 Beauty...**
Spargel besteht zu 95 % aus Wasser und hat nur 18 kcal/100 g. Die Asparaginsäure wirkt harntreibend und entgiftet dadurch den Körper, reinigt das Blut und hilft gegen Hautunreinheiten.
- 2 Nährstoffe...**
Ballaststoffe und Eisen fördern die Blutbildung, Vitamine aus dem B-Komplex, Kalium und Kalzium stärken Herz und Kreislauf, Vitamin C und A das Immunsystem, Glykoside, Flavone und Saponine wirken gegen Krebs. Außerdem enthält Spargel Magnesium, Phosphor, Folsäure und Eiweiß.
- 3 Frische...**
Frischen Spargel erkennen Sie an seinem prallen, glänzenden Aussehen und dem geschlossenen Kopf. Er quietscht etwas beim Aneinander reiben und ist leicht zerbrechlich.
- 4 Die Kunst des Schärens...**
Schneiden Sie nach dem Putzen und Waschen das Ende der Stangen ab. Setzen Sie nun den Spargelschäler unter dem Kopf an und schälen Sie die Stangen erst dünn, dann dicker ab (bei grünem Spargel nur das untere Drittel).
- 5 Aufbewahrung...**
Frischen Spargel zu Hause am besten in ein feuchtes Tuch gewickelt im Kühlschrank lagern. Er kann geschält und ungekocht bis zu einem halben Jahr eingefroren werden. Bei Gebrauch gefroren ins kochende Wasser geben und 8 bis 12 Minuten garen.



Spargel (Asparagus) ist eine Pflanzengattung in der Familie der Spargelgewächse (Asparagaceae). Die wirtschaftlich wichtigste Art dieser Gattung ist der Gemüsespargel (Asparagus officinalis).

Bevor der Spargel überhaupt angepflanzt werden kann, ist eine gute Vorbereitung des Bodens notwendig, was je nach Zustand des Bodens ein bis drei Jahre dauert. Die Vorbereitung erfolgt durch Gründüngung und bei längerer Dauer auch mit Stallmist und Gülle. Der Boden sollte insgesamt eher leicht, also sandig sein. Dann erwärmt er sich besser, lässt den im Boden liegenden Wurzeln ausreichend Luft und die Spargelstangen verformen sich nicht so leicht. Grünspargel gedeiht auch auf lehmigen Böden.

Die Pflanzung der Spargeljungpflanzen erfolgt mit Spezialmaschinen. Je nach Wuchsstärke der Sorte pflanzt man circa drei bis vier Stück pro Meter. Das Jahr der Pflanzung ist das erste Standjahr der Spargelanlage. Im Sommer wird der Spargel gewässert, von Unkraut befreit und gedüngt, im Winter wird das Spargellaub abgeschnitten und entfernt.

Im April des zweiten Standjahres wird die Bleichspargelanlage mit Spezialmaschinen aufgedämmt, beim Grünspargel entfällt diese Arbeit. Zwischen Mitte und Ende Mai ist eine erste, kurze Ernte möglich. Die weitere Pflege der Anlage erfolgt wie im ersten Jahr.

Flächenmäßig übertrifft der Spargel in Deutschland mit 22% der Gemüseanbaufläche alle anderen Gemüsesorten. Die größten Anbauflächen finden sich in Niedersachsen, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Bayern. Zu den bekanntesten Anbaugebieten in Deutschland gehören Schwetzingen und Bruchsal in Baden, Schrobenuhnen und Abensberg in Bayern, Beelitz im Raum Berlin-Brandenburg, Nienburg (Weser) in Niedersachsen und Walbeck (Geldern) am Niederrhein.

Frischer Spargel ist von April bis Juni das begehrteste Saison-gemüse. Im Jahr 2019 wurden in Deutschland pro Kopf gut 1,7 Kilogramm frischer Spargel (ohne verarbeitete Ware) verbraucht. Der Pro-Kopf- Verbrauch ist in den letzten Jahren stetig gestiegen.

Spargel ist die Gemüseart mit der größten Anbaufläche in Deutschland: 2020 wurden auf rund 22.400 Hektar Spargel angebaut. Das entspricht rund 18 Prozent der bundesdeutschen Anbaufläche von Gemüse im Freiland. Mehr als die Hälfte der Spargelanbaufläche entfällt auf Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes wurden 2020 in Deutschland insgesamt 117.560 Tonnen Spargel geerntet. Rund 5,7 Prozent davon stammten aus ökologischer Erzeugung. Zusätzlich importierte Deutschland 2019 rund 50.000 Tonnen Spargel – vorwiegend aus Spanien und Griechenland.

Der größte Teil des deutschen Spargels wird zwischen April und dem 24. Juni geerntet (vorher gibt es ihn schon von beheizten Flächen). Dann endet die Saison traditionell, damit die Pflanzen genug Zeit haben, sich zu regenerieren.

Spargel aus der Region schmeckt nicht zuletzt deswegen so gut, weil es bei diesem empfindlichen Gemüse ganz besonders auf die Frische ankommt. Sobald Spargel gestochen ist, verliert er stündlich an Frische, Aroma, Zartheit und Geschmack. Am leckersten und besten ist der Spargel, der noch am Tag der Ernte verspeist wird. Ganz besonders frische Ware gibt es direkt beim Erzeuger in Hofläden, kleinen Straßenständen und auf Wochenmärkten.

fit UND gesund durch den Frühling

Nachdem die Temperaturen langsam wieder etwas steigen, ist der Frühling „zum Greifen“ nahe und unser Körper verlangt dringend nach einem Energieschub. Deshalb ist eine vitalstoffreiche Ernährung zu dieser Jahreszeit sehr wichtig. Dabei wirken spezielle Vitamine und Mineralstoffe besonders positiv auf das körperliche Wohlbefinden und das Immunsystem. Sie verhelfen Ihrem Körper zu Fitness und Vitalität und beugen Erkältungskrankheiten und Frühjahrsmüdigkeit vor.

Vitamine und Mineralstoffe sind in vielen Lebensmitteln enthalten. Einige Nahrungsmittel sind besonders reich an natür-

lichen Fitmachern und gehören im Frühling unbedingt auf den Speiseplan. Hier sind an erster Stelle frisch gepresste Fruchtsäfte zu nennen, da sie viel Vitamin C enthalten. Empfehlenswert ist es dabei, schonende Saftpressen zu verwenden, weil sie zur optimalen Entfaltung der Vitamine im Saft beiträgt.

Wertvolle Vitamine und Mineralstoffe sind außerdem Bestandteile folgender Lebensmittel:

- Salat und Gemüse: Vitamine A, B5, B6, Kalium, Magnesium
- Milchprodukte: Calcium, Kalium, Magnesium
- Hülsenfrüchte: Eisen, B-Vitamine

Mit folgenden Vitaminen können Sie Ihre leeren Energietanks wieder auffüllen:

Vitamin C	Energiespender, stärkt die Abwehrkräfte, setzt Glückshormone frei
Vitamin B5	Energiespender
Vitamin B6	Immunabwehr, mehr Vitalität
Vitamin A	stärkt die Abwehrkräfte
Folsäure	aktiviert Glückshormone, trägt zur Stressbewältigung bei
Vitamin E	hilft gegen Frühjahrsmüdigkeit

Diese Mineralstoffe tragen zur körperlichen Fitness bei:

Calcium	für erholsamen Schlaf, stärkt Nerven und Herzfunktion
Magnesium	spendet Energie, baut Stress ab, setzt Glücksgefühle frei
Kalium	Energiespender
Molybdän	Energiespender
Eisen	stärkt die Abwehrkräfte
Silicium	Immunabwehr
Jod	erhöht die Konzentrationsfähigkeit

Bei der Einnahme von Vitalstoffen sollten Sie auf die empfohlene Tagesdosis achten. Wird diese unterschritten, können sich Mangelerscheinungen einstellen, aber auch Überdosierungen können unangenehme und teilweise sogar gefährliche Nebenwirkungen nach sich ziehen.

Quelle und weitere Infos:
Bundesministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
www.5amtag.de

Neben den „Frühlingsgefühlen“ erleben viele Menschen aber auch das Gefühl einer allgemeinen Müdigkeit, der sogenannten „Frühjahrs Müdigkeit.“ Um dieser Frühlingsmüdigkeit zu entgehen, müssen wir einiges tun:

Empfohlen wird, der Müdigkeit nicht nachzugeben, sondern eine ausgewogene, vitaminreiche Ernährung sowie viel Flüssigkeit zu sich zu nehmen. Dabei lautet die Botschaft:



STARTEN SIE ALSO AKTIV IN DEN FRÜHLING!

Das ist die einfachste und leckerste Methode, etwas für die Gesundheit zu tun.

Essen und Trinken mit 5 am Tag ist mühelos umzusetzen, unkompliziert und außerdem gesund. Es gibt keine Essverbote. Erlaubt ist, was schmeckt.

Auch sollte man morgens im Wechsel heiß und kalt duschen, damit der Stoffwechsel und Kreislauf in Schwung kommt, regelmäßig Sport treiben und sich so viel wie möglich im Freien aufhalten. Egal ob im eigenen Garten, bei einer Fahrradtour, einem Spaziergang am Meeresstrand oder durch den Wald, unserer „grünen Lunge“. Spaziergänge oder auch Fahrradtouren wirken Wunder und ersparen so manchen Gang zum Arzt.



5 Jahre Elbphilharmonie

Vor 5 Jahren, am 11. Januar 2017, hat das neue Konzerthaus im Hamburger Hafen seine (Saal-)Türen geöffnet.

Wären die Stadt Hamburg und die Elbphilharmonie ein Ehepaar, dann würden sie jetzt ihre Hölzerne Hochzeit feiern. Oder Rosenhochzeit, wie man hier im Norden sagt. Denn vor bald fünf Jahren strömten die Hamburger nach einer 9jährigen Bauphase erstmals ins Innere des neuen Wahrzeichens.

Gründe zum Feiern gibt es heute allemal: Denn das Konzerthaus an der Elbe zog nicht nur mit seiner spektakulären Architektur, sondern auch mit einem erstklassigen Programm durch alle Genres Millionen von Besuchern an. Seit der Eröffnung 2017 hat sich die Zahl der Konzertbesucher in Hamburg verdreifacht.

Mit der Elbphilharmonie hat sich Hamburg auf dem Globus nachdrücklich auch als erstrangige Stadt der Kultur etabliert. Das wurde im Januar mit einem Grand Opening und einer Konzertserie gefeiert, die die Programmvierfalt und Qualität des Hauses perfekt widerspiegelte – zu Gast waren neben den großen Hamburger Orchestern auch viele internationale Gäste wie Sir Simon Rattle und sein London Symphony Orchestra, Alte-Musik-Ikone Jordi

Savall und Daniel Barenboim mit der Staatskapelle Berlin.

Das Geburtstagskonzert vom 11. Januar 2022 gestaltete das NDR Elbphilharmonie Orchester unter seinem Chefdirigenten Alan Gilbert mit Musik der Gegenwart und Stücken von John Adams, Thomas Adès und Esa-Pekka Salonen. Es kann als Video on demand weiterhin erlebt werden (www.elbphilharmonie.de).

Die Feierlichkeiten sind noch lange nicht beendet: Dass Kultur im Verständnis der Elbphilharmonie nicht nur aus Tönen besteht, zeigt das Lichtkunstwerk »Breaking Waves«, mit dem das international gefragte Studio DRIFT das Konzerthaus vom 28. April bis 1. Mai, zur Eröffnung des Internationalen Musikfests Hamburg, spektakulär in Szene setzen wird. Die Installation wird gefördert vom Freundeskreis Elbphilharmonie + Laeiszhalle e.V.

Das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg (MK&G) widmet dem Künstlerduo parallel eine viermonatige Ausstellung.



© Bild: Grand Opening 2022, Ralph Larmann

Nach neuneinhalb Jahren Bauzeit war es endlich soweit: Der Baukonzern Hochtief hat am 31. Oktober 2016 offiziell die Schlüssel für die Elbphilharmonie an die Stadt Hamburg übergeben. Hochtief feierte die Schlüsselübergabe mit einer besonderen Aktion: In der Elbphilharmonie wurden die Lichter am Abend so eingeschaltet, dass in riesigen Buchstaben das Wort „fertig“ auf der Fassade zu lesen war.

Auf dem Sockel des ehemaligen Kaispeichers an der westlichen Spitze der Hafencity erhebt sich der spektakuläre gläserne Neubau mit seiner kühn geschwungenen Dachlandschaft. Er birgt zwei Konzertsäle, ein Hotel und Appartements. Auf der Schnittstelle zwischen Speicher und Neubau befindet sich eine großzügige, öffentlich zugängliche Plattform – die Plaza.

Die Elbphilharmonie ist ein Gesamtkunstwerk aus atemberaubender Architektur, exzellenter Musik und einzigartiger Lage - und hat drei Vorbilder: Das antike Theater in Delphi mit seiner naturgegebenen, organischen Struktur,

die Sportstadion-Architektur, bei der es um große räumliche Nähe vieler Menschen zu einem Geschehen geht, und das Zelt als Sinnbild für die schlichtest mögliche Bauform einer menschlichen Gemeinschaft.

Die Visitenkarte des Hauses: 1.000 gebogene und bedruckte Fassadenelemente verwandeln die Elbphilharmonie in einen riesigen Kristall, der die Farben und Lichter des Himmels, des Wassers und der Stadt einfängt und reflektiert. Besonders markant sind die Scheiben der Loggien in den Wohnungen und in den Konzertfoyers: Mit ihren großen Ausbuchtungen erinnern sie an riesige Stimmgabeln.

Die Plaza; die Nahtstelle zwischen dem traditionsreichen Hafenspeicher und dem gläsernen Neubau der Elbphilharmonie, bietet auf 37 Metern Höhe den Besuchern ein einzigartiges 360° Panorama über die Stadt und den Hafen. Ob Hamburger oder Tourist, ob Konzertbesucher oder Hotelgast, die Aussichtsplattform lädt jeden Besucher zum Flanieren ein.

Die Elbphilharmonie steht an einem historisch bedeutsamen Ort: Im Sandtorhafen, auf dem ehemaligen Kaiserhöft, der im Zuge der Hafenbaumaßnahmen zum offenen Tidehafen von 1865 durch die Begradigung der Johns'schen Ecke entstand. Auf dieser Kaispitze zwischen Sandtorhafen und Grasbrookhafen errichtete der damalige Wasserbaudirektor Johannes Dalmann 1875 den sogenannten Kaiserspeicher am Kaiserkai, der 1893 in Dalmannkai umbenannt wurde. Der Westturm mit seinem Zeitball war lange das Wahrzeichen des Hafens. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Hauptgebäude schwer beschädigt, nur der Turm blieb intakt.

1963 wurde die Ruine gesprengt. Zwischen 1963 und 1966 wurde der neue Kaispeicher A nach Entwürfen von Werner Kallmorgen errichtet. Er ist ein bedeutendes Beispiel der Architektur der Nachkriegsmoderne in Hamburg. Das Gebäude diente der Lagerung von Kakao, Tabak und Tee, verlor jedoch mit der Verlagerung des Schüttguthandels in andere Teile des Hafens seine ursprüngliche Nutzung.



Hamburger Hafen um 1882



Der einstige Kaispeicher um 1900
© Bilder: Elbphilharmonie Hamburg



© Bild: 2018, Maxim Schulz

Tag des offenen Denkmals

In diesem Jahr lädt der Tag des offenen Denkmals® unter dem Motto „KulturSpur. Ein Fall für den Denkmalschutz“ dazu ein, sich auf spannende Spurensuche zu begeben. Welche Spuren wurden durch menschliches Handeln an Denkmälern hinterlassen? Welche Geschichten erzählen diese und welche Schlüsse zieht die Denkmalpflege daraus?

Manchmal ziehen sich architektonische Kulturspuren ganz offensichtlich durch die ganze Stadt und prägen sie, wie zum Beispiel die traditionsreiche Backsteinbauweise des ehemaligen Oberbaudirektors Fritz Schumacher. Manchmal sind diese Spuren aber auch verdeckt und müssen erst wieder freigelegt werden, wie so manch ausgeklügeltes Farbkonzept in den Bauten der Moderne von Karl Schneider.

Gemeinsam mit Eigentümerinnen und Eigentümern und vielen anderen Aktiven des Denkmalschutzes möchten sich Denkmalschutzamt und Stiftung Denkmalpflege Hamburg auf Spurensuche begeben und zeigen, wie vielfältig, herausfordernd und gesellschaftlich relevant Denkmalpflege ist.

Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien Hamburg:
„Der diesjährige Denkmaltag lädt uns unter dem Motto „Kultur-

Spur. Ein Fall für den Denkmalschutz“ dazu ein, vor der eigenen Haustür auf Spurensuche zu gehen. Viele engagierte Personen und Institutionen untersuchen Hamburgs Denkmäler, sichern Spuren, analysieren Indizien und tragen so ein breites Denkmal- und Kulturwissen zusammen. Die originale Denkmalsubstanz hat uns viel über ein Bauwerk, seine Bewohnerinnen und Bewohner und die Geschichte zu erzählen. So können wir die von früheren Generationen geschaffene Baukunst verstehen und an die nachfolgenden Generationen weitergeben. Ich freue mich auf viele spannende Geschichten zu Hamburgs vielfältiger Denkmallandschaft.“

Das Anmeldeformular für den Hamburger Tag des offenen Denkmals ist ab sofort verfügbar unter www.denkmalstiftung.de/denkmaltag

Führungen, Besichtigungen und andere kostenfreie Angebote zum Tag des offenen Denkmals, ob digital oder vor Ort, können bei der Stiftung Denkmalpflege Hamburg angemeldet werden.

Quelle: Behörde für Kultur und Medien

© Bild: Ernst Kopf / Museumshafen Harburg e. V.



Seit 1969 bietet der kostenlose Hamburger Ferienpass Kindern und Jugendlichen zwischen 5 und 19 Jahren, die ihre Ferien in Hamburg verbringen, jede Menge Ferienspaß im Sommer und im Herbst. In diesem Jahr gilt der Ferienpass auch für Angebote in den Frühjahrs-, Pfingst- und Weihnachtsferien. Bei manchen Angeboten dürfen jüngere Geschwister unter 5 Jahren mitkommen, bei anderen dürfen auch Eltern, Großeltern oder andere Verwandte mitmachen. Manche Angebote sind nur für Kinder und Jugendliche, die in Hamburg zur Schule gehen, andere nicht. Die Bedingungen legen die jeweiligen Veranstalter fest.

Den Ferienpass erhalten alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig vom Einkommen ihrer Eltern. Die Angebote sind so vielfältig wie die Interessen: Ob Kultur, Musik und Theater, Natur und Umwelt, Spiel, Sport und Abenteuer, Technik und Experimente – alle kommen auf ihre Kosten. Viele Angebote sind kostenlos, andere bei Vorlage des Ferienpasses ermäßigt. Viele Veranstalter bieten zudem Ermäßigungen im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes für Bezieher von ALG I oder ALG II an.

Die meisten Veranstaltungen sind in Hamburg, denn auch in der Stadt, in der ihr lebt, gibt es viel zu entdecken. Manche Angebote sind außerhalb, damit ihr mit euren Eltern oder Großeltern zusammen einen tollen Ausflug machen könnt.

In Hamburg hat es Tradition, allen Kindern, unabhängig vom Einkommen ihrer Eltern, abwechslungsreiche, spannende und erholsame Ferien zu ermöglichen. Neben dem Hamburger Ferienpass sorgen dafür auch die Ferien- und Erholungsangebote verschiedener Organisationen der Kinder- und Jugendarbeit. Bei diesen Freizeiten stehen Spiele, Sport, Erfahrungen in der Natur,

alleine oder in der Gruppe, im Mittelpunkt. Ihr bringt eure Vorstellungen und Fähigkeiten ein und erlebt unvergessliche Ferien.

Ihr könnt auch an den Freizeiten teilnehmen, wenn eure Eltern wenig Geld verdienen, denn es gibt die Möglichkeit, einen Zuschuss für Kinder- und Jugendreisen zu beantragen. So zahlen eure Eltern weniger. Den Antrag auf einen Zuschuss stellen eure Eltern beim Anbieter der Reise. Leider können nicht alle Anbieter von Ferien- und Erholungsangeboten einen Zuschuss gewähren. Die Information, ob es eine Zuschussmöglichkeit gibt, findet ihr in der Beschreibung der jeweiligen Reise.

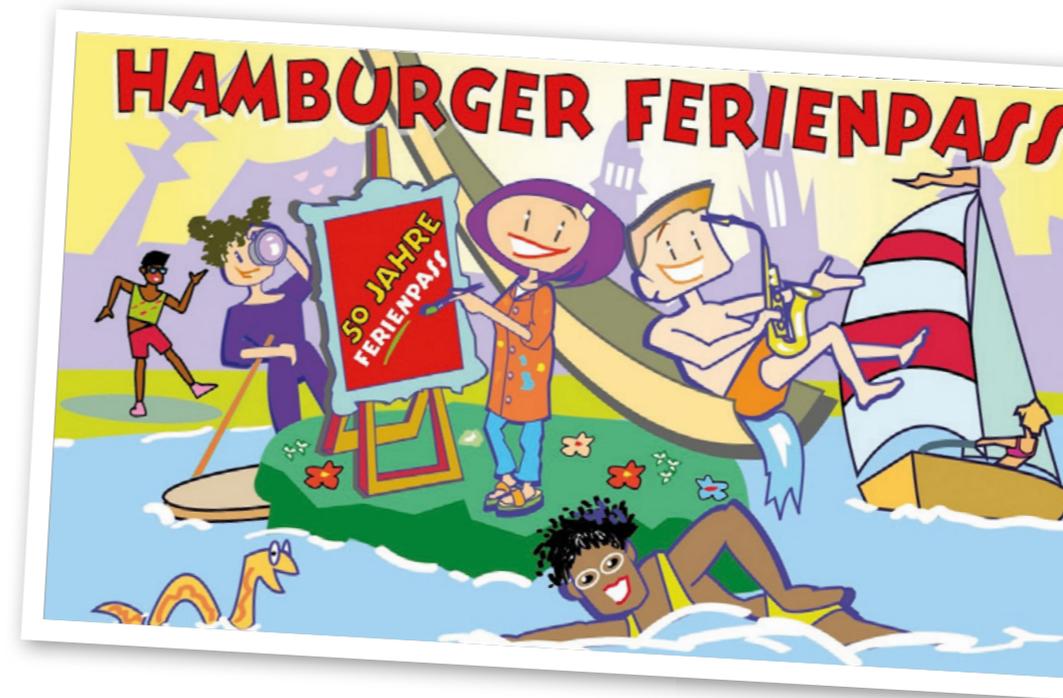
Wenn es die Möglichkeit für einen Zuschuss gibt, berät der Anbieter auch darüber, welche Unterlagen eure Eltern mitbringen müssen, und rechnet die Reisekosten mit der zuständigen Behörde ab.

Um einen Zuschuss zu bekommen, müsst ihr zwischen 8 und 15 Jahre alt sein und in Hamburg wohnen. Das Einkommen eurer Eltern darf eine bestimmte Grenze nicht überschreiten, falls eure Eltern keine Sozialleistungen wie ALG II, Wohngeld, Grundsicherung oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz beziehen. Dafür wird das Einkommen eurer Eltern überprüft.

Aktuelle Informationen finden eure Eltern auf dieser Seite: www.hamburg.de/treffpunkte-kinder-jugendliche/4356320/kinder-und-jugendreisen/

Am einfachsten ist es aber, sie lassen sich direkt bei dem Anbieter der Freizeit, die ihr machen möchtet, beraten.

Quelle / © Bild: www.jugendserver-hamburg.de / www.jiz.de



Der Hamburger Ferienpass gilt inzwischen für alle Hamburger Schulferien. Rechtzeitig zu den Sommerferien erhaltet ihr ein Ferienpass-Kärtchen über eure Schule. Wenn ihr kein Ferienpass-Kärtchen aus den Sommerferien mehr habt, könnt ihr es auf dieser Seite herunterladen, ausdrucken, ausfüllen und bei den Ferienpass-Partnern vorlegen.

Den Ferienpass für die Frühjahrsferien 2022 könnt ihr ausschließlich auf dieser Webseite herunterladen:

www.ferienpass-hamburg.de

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
Vereins- & Verwaltungssitz:
Chrysanderstraße 2c
21029 Hamburg

Telefon: +49 40 38 038 987
GF/Redaktion: Jutta Wiegert
Layout: Media Cocktail GmbH
Anzeigen und Vertrieb:
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
Leser- und Abonnenten-Service:
info@micheleblick.de

Kostenlose Verteilung (vierteljährlich) innerhalb der Metropolregion Hamburg u. a. an: Adressaten der hauseigenen Galerie KAM, Einzelhandel, Industrie- und Wirtschaftsunternehmen, Kammern und Verbände, Behörden, Diplomatische Vertretungen, Kulturelle Einrichtungen und Anzeigenkunden.

© Das Journal und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieses Journals darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden.

Unter dieses Verbot fällt insbesondere auch die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronischen Datenbanken und die Vervielfältigung auf CD-ROM. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Abbildungen übernimmt der Verlag keine Haftung.

UNESCO-Welttag des Buches



Am 23. April 2022 ist es wieder so weit: Deutschlandweit feiern Buchhandlungen, Verlage, Bibliotheken, Schulen und Lesebegeisterte am UNESCO-Welttag des Buches ein großes Lesefest. Eine regionale Tradition ist zu einem internationalen Ereignis geworden.

1995 erklärte die UNESCO den 23. April zum „Welttag des Buches“, dem weltweiten Feiertag für das Lesen, für Bücher und die Rechte der Autoren. Die UN-Organisation für Kultur und Bildung hat sich dabei von dem katalanischen Brauch inspirieren lassen, zum Namenstag des Volksheiligen St. Georg Rosen und Bücher zu verschenken. Über diesen Brauch hinaus hat der 23. April auch aus einem weiteren Grund besondere Bedeutung: Er ist der Todestag

von William Shakespeare und Miguel de Cervantes.

Seit 1996 wird der „Welttag des Buches“ unter dem Motto „Ich schenk dir eine Geschichte“ in einer deutschlandweiten, gemeinsamen Kampagne zur Leseförderung von Stiftung Lesen, Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Deutsche Post, cbj Verlag und ZDFausgetragen.

Ziel der Initiative ist es, Kinder jedes Jahr mit einer eigens für den Welttag des Buches geschriebenen Geschichte für das Lesen zu begeistern. Nachdem im Vorjahr die Kombination aus Text und Comiczeichnungen bei den Teilnehmenden sehr gut ankam, gibt es auch dieses Jahr wieder einen Comicroman. So wird mit den

unterhaltsamen Textpassagen und Illustrationen bei Kindern mit unterschiedlichen Leseneiveaus die Leselust geweckt.

Die diesjährige Geschichte handelt von den Hexenkindern Iva und Samo, auf die ein großes Abenteuer wartet: An ihrem zehnten Geburtstag bekommen sie einen Besen geschenkt, der sie zu einem geheimen See bringt. Es ist ihre Aufgabe, einen Monat lang auf das Gewässer aufzupassen. Doch als ein Influencer ein Video am See dreht, ist es vorbei mit der Idylle. Fans pilgern an den Drehort und hinterlassen ihre Abfälle. Eine Gruppe von Kindern, die sich vorher schon regelmäßig am Ufer getroffen hat, ist darüber genauso wütend wie Iva und Samo. Ein gemeinsamer Plan muss her, um den See zu retten.

Zum Welttag des Buches 2023 für die Aktion „Ich schenk dir eine Geschichte“ können Lehrkräfte ihre 4. und 5. Klassen sowie Förderschul- und Willkommensklassen anmelden unter:
www.welttag-des-buches.de/anmeldung

Quelle: Stiftung Lesen

VIRTUELLE JAHRES -AUSSTELLUNGEN

bis Mai 2022



Arte America Latina - Zeitgenössische Kunst aus Lateinamerika
Grafik – Malerei – Skulpturen – Kunstbücher



Hamburg - Ganz Europa in einer Stadt
Fotografie – Grafik – Malerei – Skulpturen



Schöne... neue Welt - Unsere Erde aus dem Gleichgewicht
H. J. Gottschalk
Malerei



Liliane Orlinski
Malerei



Sonne - Quell des Lebens
Alexander F. Jagelowitz + Ary. G. Cárdenas
Malerei



Theodor Storm
Stephan Klenner-Otto – Ada Mee – Roland Schulz
Grafik – Holzschnitt – Lithografie – Zeichnung



Sergey Machekhin
Malerei



Georges Ro
Objekte

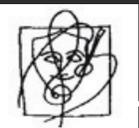
VORANKÜNDIGUNG AUSSTELLUNG im DKRZ

14. Juni bis
31. Dezember 2022

Schöne... neue Welt -
Unsere Erde aus dem Gleichgewicht
Malerei von H.J. Gottschalk



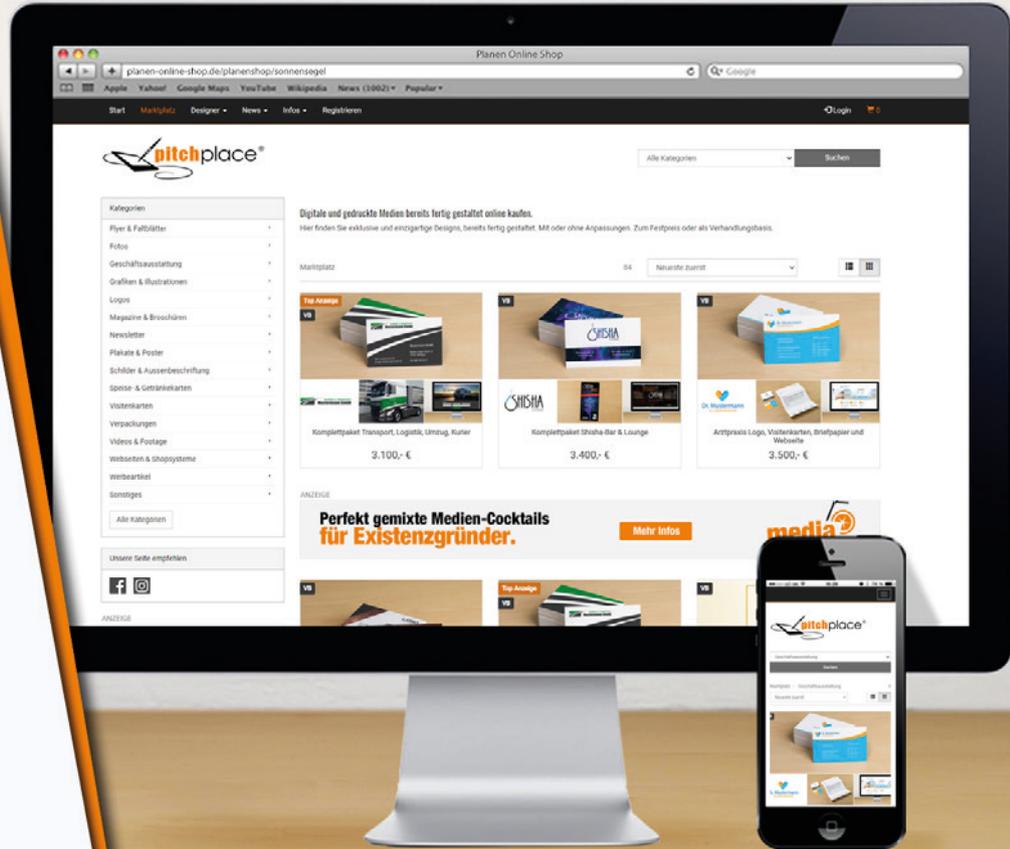
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. | Galerie KAM
Verwaltung: Chrysanderstraße 2c | 21029 Hamburg | +49 40 38 038 987
info@galerie-kam.de | www.galerie-kam.de Öffnungszeiten: nach Vereinbarung



DIGITALISIERT EUCH!

- MODERNES DESIGN
- PROGRAMMIERUNG
- CONTENT MANAGEMENT
- DSGVO-KONFORM
- SEO | SEM
- UVM

media
cocktail



Media Cocktail GmbH
Bodestraße 38
21031 Hamburg

t: 040 52 16 94 27
e: kontakt@media-cocktail.de
w: www.media-cocktail.de

Mehr Informationen

und unverbindliche Anfrage